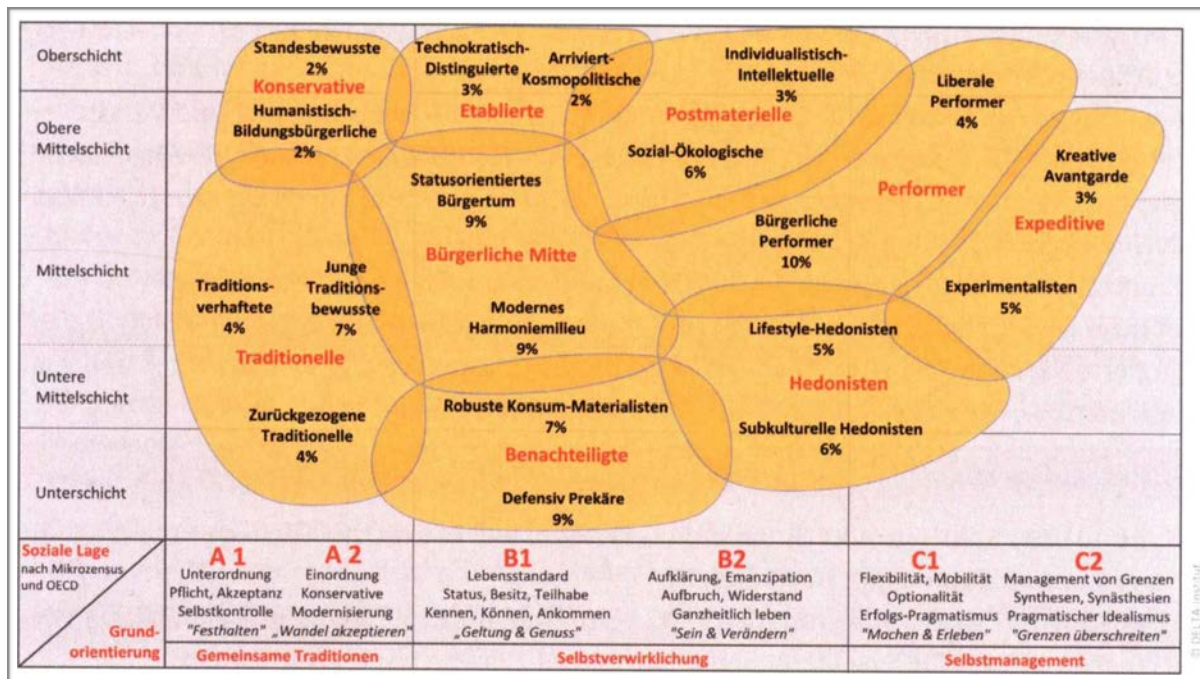


# PIRATEN : Outlook : 2017

## Exposé - Piratennahe Milieus



Sebastian Alscher und Martin Schütz

Endfassung 8.11.2016

Lese-Reihenfolge für den eiligen Leser, die eilige Leserin:  
 Summary, Kapitel 7, Kapitel 4, Kapitel 3  
 Danach am Kamin bei zwei Flaschen Rotwein: Seite 1 fortfolgende

*Summary:*

Die PIRATEN sind zurückgefallen auf ihre Stammwähler, selbst in Großstädten wie Berlin und Hamburg werden sie nicht ausreichend wahrgenommen. Im politischen Wettbewerb haben sie kein thematisches Alleinstellungsmerkmal mehr; ihr fehlt die Kraft zu mobilisierender Auseinandersetzung. Wie kommt sie zu politischer Gestaltungskraft, welche Wählerschichten können die PIRATEN zusätzlich ansprechen, um bei der Bundestagswahl 2017 die Fünf-Prozent-Hürde zu überwinden? Das Exposé schlägt als Antwort darauf vor, die Milieus der Postmateriellen, Performer, Hedonisten und Expeditiven mit Fokus auf deren Werthaltungen zu Freiheit, (Eigen-)Verantwortung, Leistung, Solidarität zu adressieren. Hier sind sich die genannten Milieus zunächst recht ähnlich, so dass ein gemeinsamer Nenner gefunden werden kann, der eine affektive Ansprache der Milieus auf dieser Basis erlaubt. Das Exposé verortet diese Milieus im links-libertären Lager und setzt sie in Relation zu der politischen Position der Lebenswelten der SPD, der LINKE und der B90/GRÜNE. Die Verfasser kommen zu dem Schluss, dass die vorhandene Programmatik der PIRATEN geschärft zu vertreten ist, um der politischen Konkurrenz den Zutritt zu den Milieus der Hedonisten, Expeditiven und Postmateriellen zu erschweren; die Performer erscheinen in der vorliegenden Analyse an B90/GRÜNE verloren. Abschließend werden Vorschläge unterbreitet, wie ausgewählte Themen milieugerecht präsentiert werden können.

Zur Methode: Die vorliegende Herangehensweise unternimmt den Versuch zu ermitteln, wo über die Stammwähler hinaus in der deutschen Wählerschaft Gruppen von Wählern zu finden sind, die mit piratiger Programmatik im Wahlkampf 2017 angesprochen werden können. Das Exposé nimmt nicht die Stammwähler zum Ausgangspunkt, sondern diejenigen Wähler, bei denen die PIRATEN anschlussfähig sein könnten, unabhängig davon, wer aktuell der Stammwählerschaft zuzurechnen ist. Mit diesem Vorgehen ist entbehrlich, eine auch wie immer klein gehaltene (kostenpflichtige) Wähler-Analyse in Auftrag zu geben.

## Inhaltsverzeichnis

A) Problem ...	4
B) Ziel ...	4
C) Vorgehen ...	4
D) Hauptteil ...	6
0. Einleitung ...	6
1. Die aktuellen Stammwähler der Piratenpartei - qualitativ und quantitativ ...	6
2. Wählergruppen als Milieus ...	8
a) Milieus, die den PIRATEN eher fern stehen ...	8
b) Milieus, die eher ansprechbar erscheinen für piratige Programmatik ...	10
3. Werthaltungen derjenigen Milieus, die eher ansprechbar erscheinen für piratige Programmatik ...	10
a) Unterschiedliche Bedeutungsinhalte der Werte in den Milieus ...	11
b) Unterschiedliche Gewichtung der Werte in den Milieus untereinander ...	14
c) Zusammenfassung ...	15
4. Ansprache der piratennahen Milieus auf Basis der relevanten Werte ...	15
5. Aktuelle Positionierung der deutschen Parteien im Politischen Kompass nach Friedrich-Ebert-Stiftung ...	21
a) Die Parteien-Matrix und ihre Inhalte ...	21
b) Zur Positionierung der einzelnen Parteien in der Matrix ...	22
c) Projektion für die PIRATEN ...	23
d) Taktische Bemerkung zur Positionierung der PIRATEN in der Matrix ...	23
6. Positionierung der Milieus im Politischen Kompass vor dem Hintergrund piratiger Programmatik ...	24
a) Übersetzung der Bedeutung der Werte und des Werteverständnisses der Milieus ...	24
b) Milieus in der Matrix ...	26
c) Zusammenfassung ...	27
7. Milieugerechte Präsentation ausgewählter Themen ...	28
a) Digitalisierung ...	29
Freies, offenes Internet; Digitale Revolution; Bildung; Datenschutz	
b) Teilhabe ...	30
Barrierefreiheit und Zugangsmöglichkeiten; Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung; Bedingungsloses Grundeinkommen und Soziale Sicherheit/Gerechtigkeit; Gemeinschaft und Teamgeist	
c) Menschenrechte ...	32
Asylrecht und Integration	
8. Fazit ...	33
LITERATURVERZEICHNIS ...	34
ANHANG ...	35

## A) Problem

Ergebnis Bürgerschaftswahl Hamburg 2015: 1,6 % (minus 0,5 Prozentpunkte)  
Ergebnis Landtagswahl RLP 2016: 0,8 % (minus 0,8 Prozentpunkte)  
Ergebnis Landtagswahl MV 2016: 0,5 % (minus 1,4 Prozentpunkte)  
Ergebnis Abgeordnetenhauswahl Berlin 2016: 2,4 % (minus 6,1 Prozentpunkte)

Die PIRATEN verlieren an Bindungswirkung bei den Wahlen. Die verbliebenen Stimmen können als die von Stammwähler angesehen werden. Protest- und Wechsel-Wähler erreichen die PIRATEN nicht mehr. Die Wahrnehmung der Partei und ihrer politischen Inhalte ist auf knapp oberhalb der Nachweisgrenze geschrumpft .

## B) Ziel

Hauptziel: *Zweitstimmen- Anteil von 5,0+X % bei der Bundestagswahl 2017.*<sup>1</sup>

Unterziel (1): *PIRATEN inhaltlich wieder in den Vordergrund schieben, wahrnehmbar(er) machen.*

Unterziel (2): *Identifikation von Zielgruppen, die über die Stammwähler hinaus Affinitäten zu den in der Parteiprogrammatik enthaltenen Werten aufweisen*<sup>2</sup>.

Dazu müssen folgende Fragen gestellt werden:

Frage (1): Kann die Kernprogrammatik „Partei des digitalen Wandels“ unverändert bestehen bleiben? Welche politischen Kern-Inhalte können 2017 erfolgreicher sein?

Frage (2): Welche politischen Kern-Inhalte sind wie an welche Zielgruppen zu kommunizieren?

Frage (3): Können mit den Antworten zu Frage (1) und (2) die beiden Unterziele erreicht werden?

## C) Vorgehen

Das vorliegende Papier beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem Versuch von Antworten zu Frage (2). Dabei wird kein Katalog von Kern-Inhalten vorgeschlagen, sondern ein Katalog von *Werten*. Grundlage dazu ist eine auf das Grundlegende reduzierte, kondensierte Begründung für die abnehmende Bindungswirkung (Kap. 1), die dem folgenden Exposé zu Grunde liegt. Die Autoren gehen davon aus, dass die hier vorgelegte Antwort zu Frage (2) die Unterziele (1) und (2) befördern.

Im Einzelnen:

Nachdem aufgezeigt wurde, wie die Partei ihre Stammwähler selbst charakterisiert, wird vorgestellt, wie die Wahlbevölkerung in Gruppen eingeteilt werden kann, die auch als Zielgruppen aufgefasst werden können. In kurzer Übersicht werden vorab solche Gruppen begründet als nicht ausreichend relevant für die Partei von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen, um dann diejenigen im Detail vorzustellen, die als Zielgruppen für piratige Programmatik in Frage kommen.

Der sich dann daraus ergebende Vorschlag, bestimmte Zielgruppen mit bestimmten Programm-Teilen gezielt anzusprechen, beruht auf der Annahme, dass jeder Mensch seine Umwelt gestalten will und dabei implizit und explizit Werte verfolgt als Ausdruck der nicht-materielle Grundlage seiner

---

<sup>1</sup> Das erscheint unrealistisch. Jede Partei ist aber darauf ausgerichtet, politische Gestaltungsmacht zu erlangen, d.h. im Parlament vertreten zu sein. Wer dieses Ziel aufgibt, gibt den Gestaltungsanspruch auf und damit den Charakter als Partei.

<sup>2</sup> Also Entwicklung der Zielgruppen-Bestimmung aus der Programmatik heraus, nicht Anpassung der Programmatik an die Zielgruppe (FDP-Paradox).

Existenz. Jeder Mensch tendiert dazu, den Widerspruch zwischen (innerer) Identität und Lebenswirklichkeit zu minimieren<sup>3</sup> und dafür auch Energie einzusetzen, insbesondere das „Richtige“ zu wählen.

Dazu werden aus der Literatur Werte identifiziert, die in je unterschiedlicher Ausprägung und Zusammensetzung Zielgruppen konstituieren, die in der Literatur fachsprachlich als „Milieus“ bezeichnet werden. Diese Bezeichnung wird hier übernommen.

Diesen Milieus mit ihren Wert-spezifischen Grundhaltungen werden sodann jene programmatischen Grundaussagen der Partei beigelegt, die nach Auffassung der Autoren mit den Wert-spezifischen Grundhaltungen der einzelnen Milieus übereinstimmen. Damit wäre dann die Grundlage gelegt, die einzelnen Milieus spezifisch politisch, also mit piratiger Programmatik anzusprechen.<sup>4</sup>

Daraus folgt dann ein Vorschlag, wie und mit welchen Instrumenten und Methoden die identifizierten Zielgruppen angesprochen werden können.

---

<sup>3</sup> Gelingt das nicht in ausreichendem Maße, führt das zu Konflikten, z.B. in der Arbeitswelt.

<sup>4</sup> Es ist dabei nicht angestrebt – weil völlig unrealistisch –, jedem hier vorgeschlagenen Zielgruppen-Milieu einen kompletten Strauß an programmatischen Werten anzubieten, der alles an Werten dieses Milieus in genau jener Ausprägung und Struktur abdeckt. Jeder Zielgruppe können aber – um im Bild zu bleiben – aus dem Strauß eine oder zwei besondere Blumen angeboten werden, die das einzelne Zielgruppen-Mitglied insbesondere interessiert, es also zum Zugreifen (eben zum: Wählen) veranlasst.

## D) Hauptteil

### 0. Einleitung

Ausgehend von einer kurzen Situationsbeschreibung (Kap. 1) beschreibt das Exposé vier Wählergruppen („Milieus“), die für die bestehende Programmatik der PIRATEN über die Stammwähler hinaus ansprechbar sind: Postmaterielle, Performer, Hedonisten und Expeditive (Kap. 2). Im Focus der Betrachtung stehen Werte bzw. Werthaltungen, an die politisch appelliert werden kann, um Wähler zu mobilisieren: Leistung, Solidarität, Eigen-Verantwortung, Gerechtigkeit, Freiheit und Soziale Sicherheit. Diese Werte werden herausgearbeitet und zwischen den Milieus in Ausprägung und Gewichtung verglichen. Dabei zeigt sich, dass die Postmateriellen, Expeditiven und die Hedonisten die Freiheit (aus unterschiedlichen Gründen) überbetonen; die Performer und Expeditiven erweisen sich in Bezug auf die Eigen-Verantwortung als narzisstische Egozentriker. Eine rein negative Grundhaltung pflegen die Performer zur Solidarität und die Expeditiven zur Sozialen Sicherheit. Werte werden hier als „emotionale Andockplätze“ für politische Forderungen aufgefasst, die der Politisierung zugänglich sind (Kap. 3). Darauf aufbauend werden die relevanten Werte daraufhin untersucht, wie sie sich vor dem Hintergrund der Milieus darstellen und welche Probleme für eine piratige Verwendung sich ergeben könnten (Kap. 4).

Vor dem Hintergrund eines kurzen Rückgriffes auf die aktuelle Positionierung der politischen Konkurrenz im programmatischen Raum (Kap. 5) wird versucht, die behandelten Milieus in diesem Raum zu verorten (Kap. 6). Abschließend wird vorgeschlagen, ausgewählte Themen milieugerecht zu präsentieren.

### 1. Die aktuellen Stammwähler der Piratenpartei - qualitativ und quantitativ

In einer internen Stellungnahme<sup>5</sup> werden die Stammwähler der Piratenpartei wie folgt beschrieben:

Eigenbrötler	Einzelgänger
Individualisten	Non-Konformisten
Nerds	IT-Begeisterte
Ausgeflippte	Queere
Sonderlinge	Kiffer
eGamer / eSportler	

Damit werden die aktuellen Stammwähler als Randgruppen-Mitglieder aufgefasst. Dem entsprechen die aktuell erreichten Stimmenanteile bei Landtagswahlen:

---

<sup>5</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=eNwcmRRGU4s>

Hamburg 2015	1,6 %	minus 0,5 Prozentpunkte ggü. Vorwahl
Rheinland-Pfalz	0,8 %	minus 0,8 Prozentpunkte ggü. Vorwahl
Mecklenburg-Vorpommern 2016	0,5 %	minus 1,4 Prozentpunkte ggü. Vorwahl
Berlin 2016	2,4 %	minus 6,1 Prozentpunkte ggü. Vorwahl

Das führt zu der Frage (4): ***Wo können diejenigen Wähler zu finden sein, für die die PIRATEN über die aktuellen Stammwähler hinaus politisch interessant sein können?***

Die anderen Parteien haben den PIRATEN das Thema „Digitaler Wandel“ abgenommen, das ist für PIRATEN kein Alleinstellungsmerkmal mehr. Das Gleiche gilt zwischenzeitlich für das Thema „Bedingungsloses Einkommen“.

Die PIRATEN haben kein Thema eines sozialen Missstandes, das sie polemisierend, polarisierend emotionalisierend, mobilisierend aufgreifen und damit die Konkurrenz, insbesondere die Regierungsparteien, angreifen können.

Das führt zu der weiteren Frage (5): *Welches könnten die ein, max. zwei, Themen sein, die über den „Digitalen Wandel“ hinaus neue Kern-Themen der PIRATEN werden können?*

Im Nachfolgenden wird ausschließlich die Frage (4) behandelt.

## 2. Wählergruppen als Milieus

Wippermann<sup>6</sup> beschreibt die deutsche Bevölkerung nicht nur nach ihrer Schichtzugehörigkeit, sondern auch nach ihren Aspirationen und Werten und ermittelt auf diese Weise neun verschiedene Milieus<sup>7</sup> (Tab. 1):

Tab. 1: Milieus nach Wippermann (2011)

Konservative	Postmaterielle
Traditionelle	Performer
Etablierte	Hedonisten
Bürgerliche Mitte	Expeditive
	Benachteiligte

Die nachfolgende Kurzbeschreibung dieser Milieus teilt diese Milieus für die weitere Diskussion auf in solche, die für die PIRATEN erreichbar erscheinen und jene, die den PIRATEN eher fern stehen.

### a) Milieus, die den PIRATEN eher fern stehen

Es handelt sich um die Milieus der linken Spalte aus Tabelle 1: Insbesondere Konservative und Traditionelle, aber auch Etablierte und die Bürgerliche Mitte stehen vom Habitus und von ihrer Werthaltung her den PIRATEN und ihrer Programmatik eher fern. Diese Milieus sind entweder den bürgerlichen Konventionen zu sehr verhaftet und/oder von der nicht-bürgerlichen Lebenswelt der PIRATEN zu weit entfernt und/oder in ihrem Bewusstsein zu sehr elitär ausgerichtet. Im Einzelnen<sup>8</sup>:

*Konservative 4%*: Das klassische deutsche Bildungsbürgertum: konservative Kulturkritik, humanistisch geprägte Pflichtauffassung und Verantwortungsethik; gepflegte Umgangsformen; klare Vorstellung vom richtigen Leben und Auftreten sowie von einer guten und richtigen Gesellschaft.

*Traditionelle 15%*: Die Sicherheit und Ordnung liebende Nachkriegs- und Wiederaufbaugeneration: beheimatet in der traditionellen kleinbürgerlichen Arbeiterkultur sowie in der traditionell-bürgerlichen Welt: sich einfügen und anpassen. Versuch der jüngeren Generationen zu mehr Mobilität und Flexibilität in Bezug auf Einstellungen, Lebensstil, Reisen, Arbeit.

*Etablierte 5%*: Das selbstbewusste Establishment: Erfolgsethik, Machbarkeitsdenken, Exklusivitätsansprüche und ausgeprägte Clanning- und Distinktionskultur. Stolz darauf, dank eigener Leistung an der Spitze zu stehen und zur Führungselite des Landes zu gehören. Eingebunden in vielfältige Aufgaben mit großer Verantwortung für andere; Normalität des

---

<sup>6</sup> Carsten Wippermann, Milieus in Bewegung, Würzburg 2011; konkurrierend dazu stehend die SINUS-Milieus, deren Methodik allerdings angegriffen wird und als Geschäftsgeheimnis im Detail verborgen bleibt. Die „DELTA-Milieus“ von Wippermann haben demgegenüber weitere Vorzüge, die aber für die Argumentation hier nicht von Bedeutung sind.

<sup>7</sup> Ausführliche Beschreibung der Milieus im Anhang.

<sup>8</sup> Nachfolgende Kurzbeschreibungen wörtlich aus Wippermann (2011:61f)



Drucks, die richtige Entscheidung für Gegenwart und Zukunft zu treffen. Kosmopolitischer Habitus des Entrepreneurs und Topmanagers für das Unternehmen, für Deutschland, für Europa.

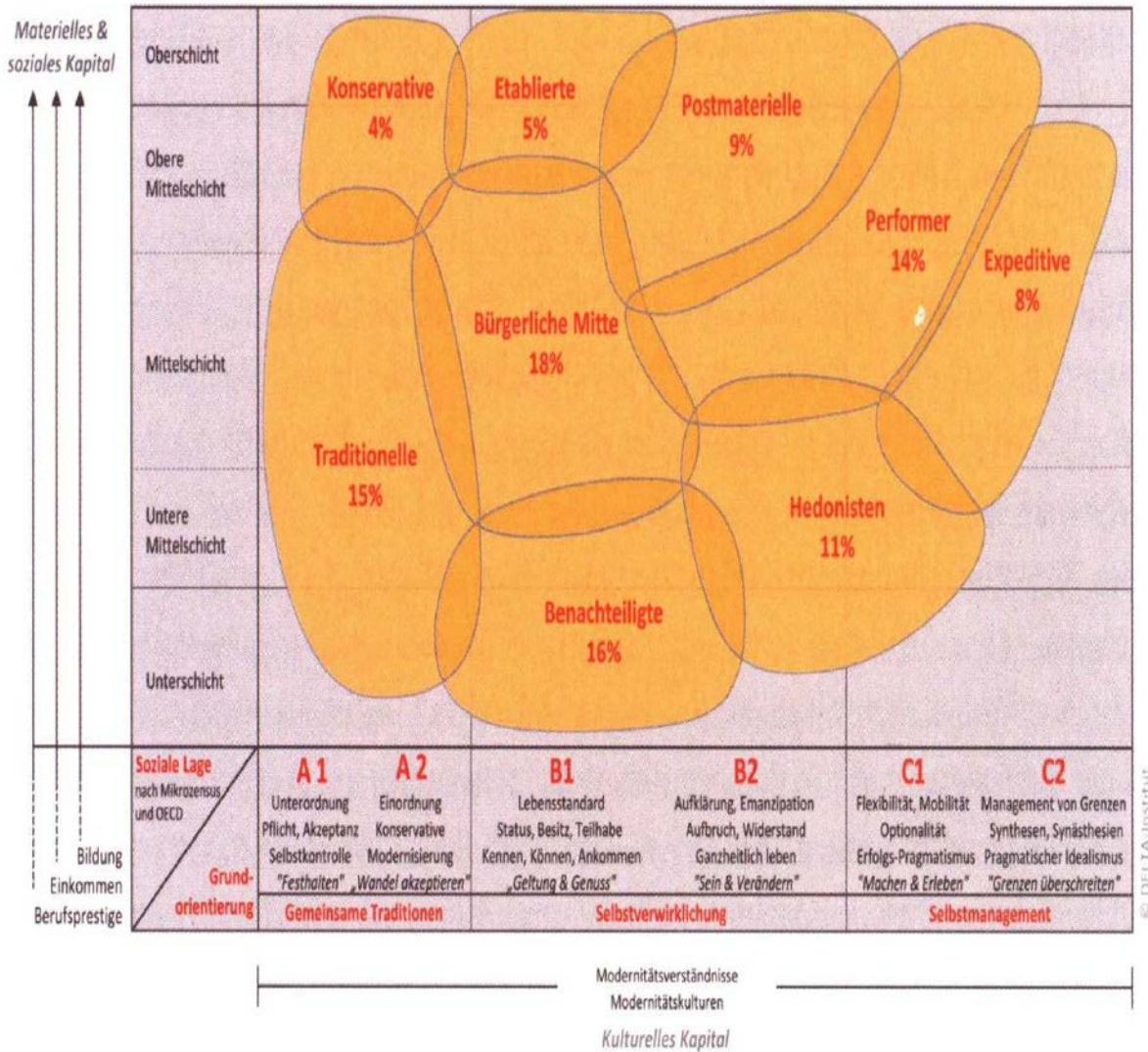


Abbildung 1: DELTA-Milieus (Wippermann 2011:56)

**Bürgerliche Mitte 18%:** Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: Streben nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen; Erhalt des Status quo; Wunsch, beruflich und sozial „anzukommen“, um beruhigt und aufgehoben ein modernes Leben führen zu können; die zunehmend verlangte Flexibilität und Mobilität im Beruf sowie biografische Brüche (perforierte Lebensläufe) werden jedoch als existenzielle Bedrohung erfahren.

**b) Milieus, die eher ansprechbar erscheinen für piratige Programmatik**

Es handelt sich hier um die Milieus, die in der Tabelle 1 in der rechten Spalte genannt sind. Es sind dies die modernen Milieus der Postmateriellen, der Performer, der Hedonisten, der Expeditiven. Ob auch Benachteiligte dazu zählen können, wird noch zu erörtern sein. Im Einzelnen:

*Postmaterielle 9 %:* Aufgeklärte Nach-68er: konstruktiv-kritisch gegenüber Neoliberalismus und Globalisierung; postmaterielle Werte und anspruchsvoller (bewusster) Lebensstil. Die Welt ist nicht in Ordnung, daher „Change the world!": Verhältnisse in der Welt, wie sie derzeit sind, nicht akzeptieren, sondern visionär und ursächlich verändern. Für mehr Gerechtigkeit, Frieden, Individualität, Selbstverwirklichung, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und eine gerechte Zukunft müssen gesellschaftliche Strukturen und die Lebensstile der Einzelnen geändert werden. Entschleunigung: Widerstand gegen modernistische Alltagsideologien.

*Performer 14 %:* Die multioptionale, effizienzorientierte, optimistisch-pragmatische neue Leistungselite mit global-ökonomischem Denken und stilistischem Avantgarde-Anspruch: hohe IT- und Multimedia-Kompetenz. Mental, geografisch und kulturell flexibel, Geschwindigkeit und Know-how als Wettbewerbsvorteile. Freude am hohen Lebensstandard, mit Lust am Besonderen positiv auffallen. Klare Positionen beziehen, aber sich nichts - aus Prinzip - verbieten oder verbauen.

*Hedonisten 11 %:* Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/ untere Mittelschicht: Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft einerseits; Genuss der Angebote der Medien- und Eventgesellschaft andererseits.

*Expeditiv 8 %:* Die unkonventionelle kreative Avantgarde: programmatisch individualistisch, mental und geografisch mobil; stets auf der Suche nach neuen Grenzen und ihrer Überwindung; hohe Investitionsbereitschaft und Kompromisslosigkeit für eigene (temporäre) Projekte und Passionen; in anderen Bereichen hohe Anpassungsfähigkeit und Frustrationstoleranz.

Die Beschreibung des Milieus der Benachteiligten lässt *nicht* eindeutig den Schluss zu, dass sie nicht für piratige Programmatik zu interessieren sind; womöglich aber eben doch für Einzelaspekte:

*Benachteiligte 16 %:* Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht; starke Zukunftsängste und Ressentiments: Anschluss halten an die Ausstattungsstandards der breiten Mitte als Kompensationsversuch sozialer Benachteiligungen. Geringe Aufstiegsperspektiven; teils frustrierte und resignative, teils offensiv delegative Grundhaltung, Rückzug ins eigene soziale Umfeld.

**3. Werthaltungen derjenigen Milieus, die eher ansprechbar erscheinen für piratige Programmatik**

Die mehrdimensionale Konfiguration aus sozialer Zugehörigkeit, Selbstbild und Werthaltungen der Milieus, die hier interessieren (Postmaterielle, Performer, Hedonisten, Expeditiv, Benachteiligte) bildet eine Persönlichkeitsstruktur. Von den Motiven, die soziale Umwelt zu gestalten, sind die

Werthaltungen am ehesten bewusstseinsfähig, und damit sind Werthaltungen am ehesten einer Kommunikation zugänglich.

Die in die DELTA-Milieus eingegangenen Werte sind:

- Leistung
- Solidarität
- Eigen-Verantwortung
- Gerechtigkeit
- Freiheit
- Soziale Sicherheit

Die DELTA-Milieus ‚messen‘ das Vorhandensein oder das Ausmaß der Verfolgung dieser Werte bei den einzelnen Milieus nur sehr indirekt, von ‚Messen‘ im strengen Sinn kann dabei nicht gesprochen werden. Es lässt sich aber herausfiltern, welche Gewichtung und Bewertung die einzelnen Werte bei den einzelnen Milieus haben. Allerdings: Die Werte haben bei den Milieus unterschiedliche inhaltliche (!) Bedeutung. Interpretieren z.B. die Postmateriellen Freiheit als „Freiheit wovon“, so interpretieren die Performer Freiheit als „Freiheit wozu“; und Gerechtigkeit hat vier verschiedene Aspekte<sup>9</sup>, die je Milieu unterschiedlich bewertet werden.

#### **a) Unterschiedliche Bedeutungsinhalte der Werte in den Milieus**

Im Nachfolgenden werden die einzelnen Werte daraufhin untersucht, welche Gewichtung und welcher Bedeutungsinhalt in den einzelnen Milieus in Anwendung kommen.

#### **A. FREIHEIT**

##### **1. Postmaterielle<sup>10</sup>**

Freiheit von inneren Zwängen (z.B. Konventionen, Erziehung) und von gesell.-strukturellen Zwängen (Wirtschaft, Technologie, Konsum Verwaltung. (109)  
Nicht existent die Frage: Freiheit wozu?

##### **2. Performer**

Freiheit als Einladung zur Hindernis-Überwindung, als Entdeckungsvoraussetzung, als Flexibilität in der eigenen Zielsetzung. (122)  
Also eher: Freiheit wozu?

##### **3. Hedonisten**

Freiheit von äußeren Konventionen und Kontrollen sowie inneren Begrenzungen durch Sozialisation. (=Freiheit wovon?) (154)  
Freiheit hat "emphatische" (=betonte) (=auch emotionale?) Bedeutung; ist überhöht. (154)  
Nicht Reform, sondern Systemveränderung. (155)  
"Fähigkeit zur Freiheit" steht im Vordergrund. (=Freiheit wozu) (155)  
Frei ist der Mensch, der den Mut hat zu provozieren. (155)

---

<sup>9</sup> Verteilungs-, Leistungs-, Chancen-, Bedürfnis-Gerechtigkeit

<sup>10</sup> Seitenangaben verweisen im Nachfolgenden auf Wippermann 2011, hier aber interpretiert und zusammengefasst; Hervorhebungen nicht im Original.

#### 4. Expeditive

Freiheit als Grundgefühl. (161)

Unbedingte Freiheit von Konventionen. (=Freiheit wovon) (162)

Freidenken, frei entfalten, egozentrische (!) Freiheit zur Selbstentfaltung. (=Freiheit wozu) (161)

Maßstab von Freiheit ist der Grad der Reibung mit der Gesellschaft; dazu notwendig Härte, Mut, Tabubruch (!). (162)

Egozentrik gepaart mit Narzissmus; Selbstzweifel sind nicht erlaubt, müssen überwunden werden. (162)

### B. EIGENVERANTWORTUNG

#### 1. Postmaterielle

E. ist Pflicht des Einzelnen bezogen auf die Sorge um sich selbst und (!) auf sozialpol.

Engagement, Partizipation; Zivilcourage als Staatsbürger. (111)

#### 2. Performer

E. wird nur auf das eigene, unmittelbare soziale Umfeld bezogen. (118)

Die ‚Wir‘-Perspektive ist ausgeblendet. (!) (117)

#### 3. Hedonisten

E. ist negativ besetzt, wird als Preis der Freiheit angesehen. (156)

E. ist Begrenzung, kalte Realität. (156)

#### 4. Expeditive

E. nur im Rahmen des eigenen sozialen Umfeldes; nicht bezogen auf nationale Gesellschaft oder Korporationen (=Gewerkschaften etc.) (165)

### C. SOLIDARITÄT

#### 1. Postmaterielle

Menschliche Solidarität ja, aber Misstrauen ggü. staatlichen Sicherungssystemen. Kritik an Politikern, die die soziale Unterschicht ausblenden. (113)

Sympathie für Querdenker, Subkultur, postmodernen Lifestyle wenn von Politik tabuisiert. (113)

Solidarität ist in diesem Milieu wichtig, aber bleibt unpräzise. Sie wollen nicht mit allen Menschen solidarisch sein müssen. (113)

#### 2. Performer

Solidarität ist hier frei wählbar, sie haben dazu ein instrumentelles Verhältnis (=keine normative Vorstellung). Solidarität allenfalls als "Teamgeist". (120)

#### 3. Hedonisten

Sie haben eine normative Vorstellung von Solidarität; sie stoßen sich an der unvollständig gelebten Solidarität in der Gesellschaft. (159)

Das hat zur Folge, dass sie Solidarität nach außen eher ablehnen, nach innen aber sehr hoch bewerten und eng formulieren. (160)

#### 4. Expeditive

Verbundenheit mit anderen ja, aber: nicht qua Geburt, qua nationaler Zugehörigkeit, sondern per lokaler und/oder globaler Schicksalsgemeinschaft. (165)

Sie verfügen über ein außerordentliches Zusammengehörigkeitsgefühl, bewusst und reflektiert.

## D. LEISTUNG

### 1. Postmaterielle

Hohe Leistungsbereitschaft, hohe Ansprüche an sich selbst. Kritisieren aber die kalte Leistungsgesellschaft. (114)

Ihr Leistungsbegriff bezieht sich in erster Linie auf Selbstbestimmung des Einzelnen, ergänzt um qualitative Komponenten. (114)

### 2. Performer

Stark leistungs- und erfolgs-orientiert; soziale (Leistungs-) Kontrolle wird aber abgelehnt (=sie wollen Leistung von sich aus erbringen). (121)

Externe Leistungsmaßstäbe werden abgelehnt, wenn andere nicht gelten sollen. (121)

Leistung ja, wenn das eigene Potential nicht geschwächt wird. (121)

Leistung ist intrinsischer Motivationsmotor. (121)

### 3. Hedonisten

Leistungsansprüche von außen werden als Zumutung aufgefasst, als Waffe der Gegenseite zu ihrer Domestizierung. (156)

Weil Leistungsansprüche von außen tendenziell unendlich sind. (157)

Perversität der Leistungsgesellschaft: Lohnkürzungen bei Erhöhung der Arbeitsstunden. (157)

### 4. Expeditiv

Leistung ist ein persönliches Erlebnis; es ist losgelöst von Gegenleistung. Leistung ist eine Herausforderung an sie selbst. (164)

Leistung im Beruf muss aber an (angemessene) Gegenleistung gebunden bleiben. (164)

Leistung ist außerhalb der Erwerbsarbeit der Schlüssel zum eigenen Erfolg und verlangt Engagement. (163)

Leistung ist verbunden mit Gelassenheit und Offenheit. (165)

## E. SOZIALE SICHERHEIT

### 1. Postmaterielle

Soziale Sicherheit ist eine große soziale Errungenschaft; an diesem Punkt wird der Neoliberalismus kritisiert. (115)

S. umfasst hier verschiedene Dimensionen (115):

- Privat: Freunde, Familie, Nachbarn

- Beruf: Kollegen, Unternehmen (!)

- Sozial- und Rechtsstaat

Abgesichert werden sollen nicht nur Extremfälle, sondern auch der Alltag. (115)

Umfassender Sicherheits-Begriff: Finanziell, sozial, psychisch, emotional. (115)

### 2. Performer

Bei ihnen ist S. privatisiert: Einkommen, Besitz. Abkehr (!) vom Solidarprinzip und Generationenvertrag. (123)

### 3. Hedonisten

Für sie ist S. kein Thema. Wenn, dann begrenzt auf den privaten, familiären Kreis. (157)

Dennoch wächst das Gefühl, dass das private Netz brüchig ist/wird, daher sei ein soziales Netz notwendig. (157)

#### 4. Expeditiv

Es besteht kein Vertrauen in die staatl. Gewährleistung von sozialer S., weder bezogen auf die Altersversorgung, noch f.d. Versorgung im Krankheitsfall. Daher verlässt man sich lieber auf sich selbst. (166)

S. hat hier eine elementar nicht-materielle Bedeutung: Familie, Freunde, soziales Umfeld. (166)

### F. GERECHTIGKEIT

Zu unterscheiden sind hier: Verteilungs-G., Leistungs-G., Chancen-G., Bedürfnis-G.

#### 1. Postmaterielle

Sie haben eine Vision von einer gerechten Gesellschaft; wird sehr betont. (Herrscht hier eine idealistische/unrealistische Auffassung von G.?) (115)

In ihren Augen ist keines der G.-Konzepte (siehe oben) hinreichend und suffizient. (116)

Politische G.-Konzepte sind unglaubwürdig, weil Politiker G. inflationiert haben, der Bedeutungslosigkeit ausgeliefert haben. (116)

Die Gleichstellung ist prominente Forderung.

Vereinseitigung auf ein (!) G.-Konzept steht unter Ideologie-Verdacht. Stete Reflexion notwendig. (116)

#### 2. Performer

G. ist ihnen nur ein subjektives Gefühl, kein normativer Wert. Sie ersetzen G. durch "Angemessenheit". (124)

#### 3. Hedonisten

G. wird betont und (emotional) aufgeladen; G. gibt es aber für sie nicht in der Realität. (158)

Sie haben keinen eigenen, positiven G.-Begriff. Stattdessen herrscht die Furcht vor, dass G. Leistungs-G. meint und wird daher als Bedrohung erlebt. (159)

#### 4. Expeditiv

G. ist ihnen abhängig vom Standpunkt. G. ist ihnen subjektiv und relativ, damit beliebig. (Also kein normativer Wert.) (166)

### **b) Unterschiedliche Gewichtung der Werte in den Milieus untereinander**

Die aufgezählten Werte lassen sich in ihrem unterschiedlichen Bedeutungsgehalt in jedem Milieu wiederfinden. Aber die einzelnen Milieus geben diesen Werten (unabhängig vom Bedeutungsinhalt) unterschiedliches Gewicht. Das veranschaulicht die Tabelle 2:

Tabelle 2: Gewichtung der Werte – Vergleich der Milieus<sup>11</sup>

	Postmaterielle	Performer	Hedonisten	Expeditive
Leistung	4	4	2	4
Solidarität	4	1	4	4
Eigen-Verantwortung	4	5	2	5
Gerechtigkeit	4	2	2	3
Freiheit	5	4	5	5
Soz. Sicherheit	4	2	3	1

1=Abwertend; 2=Keine oder nur geringe Bedeutung; 3=Mittlere oder indifferente Bedeutung; 4=Hohe oder überragende Bedeutung; 5=Überbetonung

Auffällig ist die abwertende Grundhaltung der Performer zur Solidarität und der Expeditiven zur Sozialen Sicherheit. Umgekehrt überbetonen die Postmateriellen, Expeditiven und die Hedonisten die Freiheit, aber aus unterschiedlichen Gründen (s.o.). Die Ausprägung der Eigen-Verantwortung bei den Performern und bei den Expeditiven zeigt deren ausgesprochenen Ich-Bezug, hier ist die ‚Wir‘-Perspektive ausgeblendet.

### c) Zusammenfassung

Alle behandelten Werte, so unterschiedlich sie auch bei den hier vorgestellten Milieus inhaltlich wie auch in ihrer Gewichtung ausgeprägt sind, haben einen persönlichen, individuellen Bezug. Das je Milieu-spezifische Zusammenwirken der Werte konstituiert diese. Sie bestimmen die Gestaltung der je persönlichen Lebenswirklichkeit. Damit sind sie individuell emotional verankert und ansprechbar.

Allgemein gilt: Alle Milieus zeigen bezogen auf die Werte Anknüpfungspunkte für politische Programmatik, weil allen ein mehr oder weniger deutlich ausgeprägter Wille zur Gestaltung der eigenen oder der weiteren sozialen Umwelt zugrunde liegt.

## 4. Ansprache der piratennahen Milieus auf Basis der relevanten Werte

Entlang der in den Milieus jeweils geteilten Werte und deren Wichtigkeit gilt es, passgenaue Ansprachen zu treffen. Spezifische Ziele für eine schnittmengenübergreifende Formulierung ist demnach zu vermeiden, um nicht eine der betreffenden Gruppen durch eine besonders pointierte Darstellung zu verschrecken bzw. zurückzustoßen.

Basierend auf Tabelle 2 werden die für die entsprechenden Milieus relevanten Werte beschrieben und in diesem Verständnis gegen die Milieus darin voneinander abgegrenzt.

<sup>11</sup> Grobe Einschätzung der Autoren; so bei Wippermann 2011 nicht vorhanden.

Allgemein erscheinen die Werte Freiheit, (Eigen-)Verantwortung, Leistung und Solidarität die bestimmendsten der betrachteten Milieus. Für die Hedonisten, für die von den ersten drei Werten lediglich Freiheit besonders wichtig erscheint, ist lediglich Solidarität ein weiterer wichtiger bestimmender verbindender Wert.

## A. FREIHEIT

### 1. Freiheitsbegriff der Performer

Im Milieu der Performer ist Freiheit ein uneingeschränkt positiver Wert und wird verstanden als Freiheit sich zu verwirklichen und sogar Schranken zu überschreiten.

### 2. Freiheitsbegriff der Expeditiven

Die Expeditiven gehen über das Freiheitsverständnis der Performer hinaus und sehen Freiheit nicht nur als „tun und lassen können, was man mag“, sondern noch stärker als als freies Denken und freies Entfalten. Freiheit bedeutet, sich von Konventionen zu befreien. Gerne werden sie sich dadurch bewusst, indem sie dadurch provozieren.

### 3. Freiheitsbegriff der Postmateriellen

Für Postmaterielle bezieht sich Freiheit ebenso auf ihre persönliche innere Freiheit (keine äußere Zwänge), aber auch auf die Freiheit von gesellschaftlich-strukturellen Zwängen (durch Wirtschaft, Technologie, Konsum und Administration). Hier ist eine hohe Übereinstimmung zu den Expeditiven. Gleichzeitig sind sie sich dessen bewusst, dass die individuelle Freiheit nicht andere Gesellschaftsmitglieder einschränken darf. Sollte man das Freiheitsverständnis von anderen abgrenzen wollen, so kommt hier auch der Ansatz einer Freiheit vom Materiellen zum Ausdruck der sich bei Performern, Expeditiven und Hedonisten so nicht äußerte.

### 4. Freiheitsbegriff der Hedonisten

Hedonisten haben ebenso ein enormes Bedürfnis nach „Freiheit“, haben allerdings eine pessimistischere Wahrnehmung, dahingehend dass „wirkliche“ Freiheit letzten Endes unrealistisch sei. Grundsätzlich gilt Freiheit wie bei den Postmateriellen als Unabhängigkeit von äußerlichen Konventionen und Kontrollen, sowie als innere Freiheit, besonders gegenüber Normen und Mustern der Gesellschaft, die schnell als „spießig“ wahrgenommen werden. Hier kommt also auch eine Distanz zu sozialen Regeln zum Ausdruck. Da also die Abwesenheit von Freiheit als systemimmanent wahrgenommen wird, geht das Verständnis tendenziell in Richtung „Befreiung“.

### *Erkenntnis, mögliche Konflikte, Besonderheiten*

Eine Ansprache der Milieus auf Basis des Wertes von Freiheit erscheint leicht. Sie liegt in der Betonung eines bestimmten Liberalismus, der auf die Person und Selbstverwirklichung bezogen ist. Dem davon leicht abweichenden Verständnis der Hedonisten kann begegnet werden, indem man mit einer Kommunikation, die sich auf die Befähigung zur Freiheit bezieht, einen gemeinsamen Nenner findet.

Themen, die sich also darauf beziehen, den Menschen mehr Zugang zu Dingen zu geben, die mit mehr Freiheit verbunden werden (WLAN für alle, freier Zugang zu Bildung, Recht auf Kindergartenplätze), oder die wahrgenommene Einschränkungen abschaffen (gegen Autobahnmaut, fahrscheinloser ÖPNV, gegen Fremdbestimmung) sind potentiell einfache Gewinner.



Insgesamt lässt sich aber feststellen, dass es in den Milieus ein ähnliches Verständnis des Freiheitsbegriffs gibt. Dies ist vor allem in Abgrenzung zu konservativeren Milieus zu sehen, für die Freiheit ein „Freiheit von...“ bedeutet. Dies ist möglicherweise darin begründet, dass dort die Lebenswirklichkeit als belastend empfunden wird. Bei den oben genannten vier Gruppen ist das durchweg nicht so. Den Möglichkeiten, die die Gegenwart bietet, wird eher umarmend begegnet.

## B. VERANTWORTUNG

Da im Gegensatz zu Performern, Expeditiven und Postmateriellen bei den Hedonisten

Eigenverantwortung nicht als einer der wichtigsten Werte genannt wird, werden Hedonisten bei der Betrachtung des Verantwortungsbegriffs ausgeschlossen.

### 1. Verantwortungsbegriff der Performer

Bei den Performern hängt Eigenverantwortung mit Individualität und der Autonomie des Einzelnen zusammen. Ihnen geht es darum, Verantwortung für das persönliche Handeln zu übernehmen, selbst die Chancen zu erkennen und zu ergreifen. Damit verbunden ist aber auch, die Risiken und negativen Folgen zu tragen. Bezugnahme ist aber vorrangig auf das unmittelbare soziale Umfeld. Von „der Gesellschaft“ wollen sie sich nichts diktieren lassen. Nach außen hin den Wert „Verantwortung“ zu signalisieren bedeutet also gleichzeitig die Verantwortung des Individuums zu betonen aber gleichzeitig den Freiraum von der Gesellschaft zu bekommen, diese Verantwortung auch wahrnehmen zu können (ähnlich Empowerment).

### 2. Verantwortungsbegriff der Expeditiven

Auch bei den Expeditiven beginnt Verantwortung bei sich selbst und es gilt sich der Konsequenzen bewusst zu sein und sie zu tragen. Man muss die Verantwortung für sein unmittelbares Umfeld übernehmen, dies ist aber reflexiv - auch das Umfeld trägt die Verantwortung für einen. Expeditive denken Verantwortung globaler und kosmopolitischer, aber eher vom Individuum und der Moral her, als institutionell. Ein unmittelbarer gefährdender Widerspruch, zum Verständnis der Eigenverantwortung im Vergleich zu den Performern besteht nicht, solange im Kontext gesellschaftlicher Verantwortung nicht die Einschränkungen im Vordergrund stehen und ein langfristig freiheitserhaltendes Ziel ausgemacht werden kann.

### 3. Verantwortungsbegriff der Postmateriellen

Für Postmaterielle ist „Eigenverantwortung“ eine notwendige Grundausstattung. Als Norm verstanden ist es Menschenpflicht. Verantwortung findet bei den Postmateriellen den am meisten nach außen gewandten Blickwinkel von den betrachteten Gruppen. Verantwortung erstreckt sich nicht nur auf die Sorge um eigene, persönliche Belange, sondern gleichermaßen auch auf Zivilcourage, sozialpolitisches Engagement und Partizipation als Staats- und Weltbürger. Ich selbst trage die Verantwortung, zu einer besseren Gesellschaft beizutragen.

### *Erkenntnis, mögliche Konflikte, Besonderheiten*

Da der kleinste gemeinsame Nenner des Verantwortungsbegriffs vorrangig das Individuum betrifft, wird es bei der Ansprache von Verantwortung als gesellschaftlicher Verantwortung vorrangig darum gehen, hier aus vergangenen Fehlern zu lernen und die Dinge nun gerade zu rücken. Beispielsweise würde ein „Aus Fehlern lernen“ alle Gruppen ansprechen. Ein „Plastiktüten kosten jetzt 20 Cent, weil das für die Umwelt besser ist“ hingegen nur Emotionen der Postmateriellen ansprechen.

## C. LEISTUNG

Wie auch bei der Eigenverantwortung hat Leistung besonderen Stellenwert bei Performern, Expeditiven und Postmateriellen, weniger bei Hedonisten.

### 1. Leistungsbegriff der Performer

Auf den Wert Leistung bezogen sind die Performer die Leistungselite, man fühlt sich wohl in einer Leistungsgesellschaft. Leistung muss entsprechend honoriert werden. Sie wird aber als negativ empfunden, wo sie persönliche Gestaltungsfreiheit hemmt, wo sie auf „Erbringungsleistung“ reduziert wird oder mit sozialer Kontrolle einhergeht (Beispiel berufliche Emails am Wochenende).

### 2. Leistungsbegriff der Expeditiven

Expeditiv verstehen Leistung als Schlüssel zum Erfolg und als das Erreichen selbstgesteckter Ziele. Sie geht aber über Arbeitsleistung hinaus und beinhaltet auch soziales Engagement und Ehrenamt. Im Gegensatz zu den Performern erfordert Leistung für die Expeditiven daher keine Gegenleistung. Sie trennen zwischen einer äußerlich-materiellen und der persönlich-bedeutsamen Leistung. der Zwang der Gesellschaft zur (Arbeits-)Leistungserbringung wird „als furchtbar erlebt“.

### 3. Leistungsbegriff der Postmateriellen

Dieses Milieu zeigt eine ausgeprägte Leidenschaft für Leistung (ohne sich als „leistungsorientiert“ bezeichnen zu wollen - das wäre zu eindimensional), hadert aber gleichzeitig mit (Leistungs-)Strukturen im privaten Alltag und in der Wirtschaft, die als Zwang zur individuellen Selbstentfaltung begriffen werden. Leistung als Erwartung an sich selbst ist vollkommen akzeptiert. Postmaterielle reagieren aber negativ, sobald es zu einer möglichen Definition des Menschen anhand von Leistung durch Außenstehende kommt.

### *Erkenntnis, mögliche Konflikte, Besonderheiten*

Gemeinsam ist allen der Widerstand gegen eine Reduktion von Leistung auf Arbeitsleistung und einem Ablehnen einer diesbezüglichen gesellschaftlichen Erwartungshaltung. Ein entsprechend eindimensionaler Erwartungsdruck, verbunden mit der permanenten Steigerung der Anforderungen, wird massiv abgelehnt. Als positiv empfinden alle hier betrachteten Milieus Leistung aus sich heraus und verstehen es als Teil der Identität.

Als Gesamtgruppe betrachtet würde ein Slogan „Leistung aus Leidenschaft“ von einem Unternehmen mehrheitlich auf Ablehnung stoßen, da Leidenschaft dem Bereich des Individuums zugeordnet werden würde, und nicht mit einer Arbeitsleistung vereinbar wäre. Ein „Der Mensch ist mehr als Arbeit“ oder ein „Mit Deiner Hilfe können wir alles Erreichen“ hingegen könnte diese Gruppe ansprechen und zu gesellschaftlichem Anpacken motivieren.

## D. SOLIDARITÄT

Während Performer die Welt vorrangig aus ihrer eigenen Kraft zu leben scheinen, ist für die anderen drei hier betrachteten Gruppen Solidarität ein wesentlicher geteilter Wert.

### 1. Solidaritätsbegriff der Hedonisten

Hedonisten erkennen in der Gegenwart einen Mangel an Solidarität innerhalb der Gesellschaft. Ginge es nach ihnen, so wäre in einer idealen Welt jeder für jeden da. Innerhalb der Gruppe der Hedonisten besteht ein hohes Maß an Solidarität. Die „anonyme“ Gesellschaft hingegen muss damit rechnen, dass die Solidarität der Hedonisten ein schnelles Ende findet, wenn sie das Gefühl haben, dass sie diese nicht „verdient“ hätte.

### 2. Solidaritätsbegriff der Expeditiven

Auch für die Expeditiven ist Solidarität eine Selbstverständlichkeit. Wichtig ist jedoch, dass es um keine auferlegte Pflicht zur Solidarität geht, sondern um das Empfinden innerhalb einer Schicksalsgemeinschaft. Daher ist Solidarität für die Expeditiven Bestandteil der Definition als Gemeinschaft und hat keine instrumentelle oder materielle Bedeutung.

### 3. Solidaritätsbegriff der Postmateriellen

Wie auch bei den anderen beiden Gruppen reagieren die Postmateriellen mit Reaktanz auf „verordnete Solidarität“. Ihr Verständnis von der Wahlfreiheit des Individuums ist Solidarität immer etwas, das vom Menschen ausgeht und nicht vom Staat. Sie sehen staatliche Solidarität sogar teilweise sehr misstrauisch, was in ihren generellen Vorbehalten gegenüber staatlichen Institutionen liegt. Für Postmaterielle darf daher nie ein externer Zwang zur Solidarität bestehen.

### *Erkenntnis, mögliche Konflikte, Besonderheiten*

Interessanterweise ist die Solidarität gegenüber anderen umso ausgeprägter, je individualistischer die Milieus sind. Dies liegt daran, dass sie sich als Subkultur empfinden und hier innerhalb dessen ein Mitgefühl und gegenseitigen Respekt entwickeln, den sie dann auf die breitere Gesellschaft übertragen. Jede Kommunikation zum Thema Solidarität sollte also bevorzugt eine Verdeutlichung der Gemeinsamkeit vorausgehen. Also ein „Wir stehen zusammen für unser gemeinsames Wohl“, anstatt ein „Den Armen muss geholfen werden“. Ein Aufruf zur Solidarität besser als „Auch wir waren einmal Flüchtlinge“, als ein „Diese Menschen sind vor dem Leid geflohen“. Damit lässt sich am besten die Solidarität als vom Menschen heraus definieren und ein unmittelbarer Eindruck von staatlichem Zwang vermeiden.

## E. GERECHTIGKEIT

Gerechtigkeit spielt nur für die Postmateriellen und ein wenig für die Expeditiven eine bindende und gruppendifinierende Rolle.

### 1. Gerechtigkeitsbegriff der Postmateriellen

Die gerechte Gesellschaft ist die Utopie der Postmateriellen vom guten Leben. Während andere Gruppen den Gerechtigkeitsbegriff subjektivieren um ihn handhabbarer zu machen, halten die Postmateriellen an der Absolutheit und Objektivität fest, im Wissen um die Komplexität. Allerdings ist der Begriff für diese Gruppe durch die Häufigkeit und Präsenz vor allem im politischen Kontext mittlerweile verschliffen.

## 2. Gerechtigkeitsbegriff der Expeditiven

Die Expeditiven haben sich von diesem Absolutheitsanspruch an die Gerechtigkeit gelöst und verstehen Gerechtigkeit als eine Frage des Standpunktes. Vor allem, weil eine absolute objektivierte Gerechtigkeit nicht den Individualität des Einzelnen gerecht werden würde.

*Erkenntnis, mögliche Konflikte, Besonderheiten*

Zwar lassen sich Formeln finden, mit denen das Thema Gerechtigkeit bearbeitet werden kann, und die eine milieu-relevante Ansprache treffen würden, z.B. „Gerechtigkeit ist Grundrecht“, allerdings würde dies in den Milieus nicht wirklich ernst genommen werden, da Gerechtigkeit als Wert im politischen Kontext bereits verramscht wurde.

## F. SOZIALE SICHERHEIT

Soziale Sicherheit wird nur von den Postmateriellen als wichtiger Wert genannt, im Rahmen eines ganzen Bündels an bedeutenden Werten. Damit lässt sich dies nicht als ein Wert erkennen, der sich für eine Ansprache der Zielgruppe nutzen lässt, wenn mit beschränkten Ressourcen gearbeitet werden muss.

## 5. Aktuelle Positionierung der deutschen Parteien im Politischen Kompass der Friedrich-Ebert-Stiftung

### a) Die Parteien-Matrix und ihre Inhalte

Mit Bezug auf die Bundestagswahl 2017 hat die FES den Versuch unternommen, die größeren Parteien und ihr Unterstützerfeld in einem Politischen Kompass zu verorten (Abbildung 2).

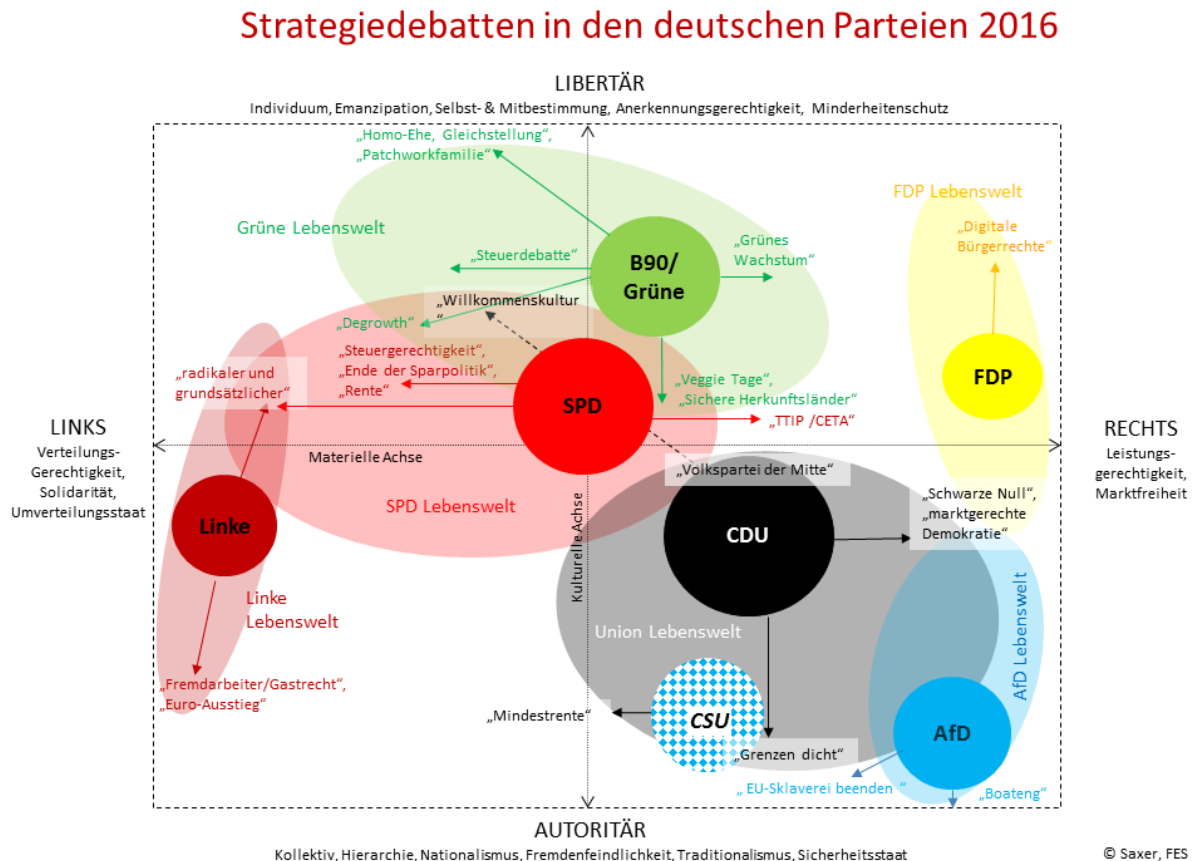


Abb. 2: Politischer Kompass der deutschen Parteien 2016

(Quelle: <https://www.fes.de/de/internationale-politikanalyse/monitor-soziale-demokratie/strategiedebatten/>)

Diese Vierfelder-Tafel ist als Matrix aufzufassen mit den beiden Dimensionen „Kulturelle Achse“ (social scale) und „Materielle Achse“ (economic scale). Diese beide Dimensionen sind je als Kontinuum gestaltet, so dass sich für die Parteien zweidimensionale Räume verorten lassen, die die relative Position der Parteien zu einander abbilden.

Die Kulturelle Achse mit den Polen „libertär“ und „autoritär“ soll das Ausmaß der Einstellungen der Individuen in den jeweiligen „Lebenswelten“ widerspiegeln zu den favorisierten Stichworten Individuum, Emanzipation, Selbst- und Mitbestimmung, Anerkennungsgerechtigkeit,

Minderheitenschutz („libertär“) *versus* Kollektiv, Hierarchie, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Traditionalismus, Sicherheitsstaat („autoritär“)<sup>12</sup>.

Die Materielle Achse mit den Polen „Links“ und „Rechts“ soll das Ausmaß der Einstellungen zu ökonomischen Kriterien wie Verteilungsgerechtigkeit, Solidarität und Umverteilungsstaat („Links“) versus Leistungsgerechtigkeit, Marktfreiheit („Rechts“) abbilden.

Grundlage der beiden Achsen ist die Annahme, dass eine Korrelation zwischen ‚autoritär‘ und ‚Rechts‘ oder zwischen ‚liberal‘ und ‚Links‘ nicht zwangsläufig vorliegt.

Obleich die FES an angegebener Stelle die Methodik und damit die in die Indexbildung eingeflossenen Items nicht mitteilt, wird anhand dieser Beschreibung deutlich, dass sich diese Pole inhaltlich interpretativ verbinden lassen mit Gefühlen, Hoffnungen, Sehnsüchten. Interpretiert man die den Polen in der FES-Studie beigegebenen Subjektive gar als Werte oder Werthaltungen, so ist die Verbindung zu den Milieu-Beschreibungen von Wippermann (2011) unmittelbar nachvollziehbar.

#### **b) Zur Positionierung der einzelnen Parteien in der Matrix:**

Auffallend ist in Abb. 2, dass die „Linke“ die homogenste zu sein scheint. Sie befindet sich auf der Materiellen Achse bereits in einer Randposition und hat dort eine sehr geringe Spannweite; auf der Kulturellen Achse hat sie eine weite Spannweite zwischen autoritär und [ein wenig] ‚libertär‘, wie sie bei keiner anderen Partei festzustellen ist. Alle anderen Parteien haben sowohl auf der Kulturellen Achse als auch auf der Materiellen Achse eine bedeutende Spannweite, was sich als „Volkspartei“ interpretieren lässt, und lediglich ihre unterschiedlichen Lagen in der Vier-Felder-Matrix lassen ihren relativen Unterschied erkennen.

*Aber diese relative Position jeder Partei in der Matrix ist ihr eigentlicher Bedeutungsinhalt mit einer hohen Aussagekraft.*

B90/Grüne und SPD haben eine große Schnittmenge, die in der Größe vergleichbar ist mit der Schnittmenge von CDU und AfD. Schnittmenge bedeutet aber im Wähler-Kontext Wechselwähler. Die AfD kann sich nur noch auf der Materiellen Achse ausdehnen, also zu Lasten der CDU und CSU. Die FDP hat keine Schnittmengen-Problematik; sie kann nur wachsen, wenn sie sich in den oberen rechten Quadranten ausdehnt; das wird ihr keine andere Partei streitig machen. Die SPD kann sich auf der Kulturellen Achse in Richtung ‚autoritär‘ und in Richtung ‚libertär‘ ausdehnen; B90/Grüne befinden sich auf der Kulturellen Achse bereits am Rand, aber auf der Materiellen Achse könnten sie sich noch ausdehnen Richtung ‚Links‘ und ‚Rechts‘.

---

<sup>12</sup> Zum sozialpsychologischen Ursprung dieser dichotomen Dimension siehe weiterführend Th. W. Adorno, Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt/M 1973

### **c) Projektion für die PIRATEN**

Welche Position hätten die PIRATEN in dieser Matrix, und in welcher Richtung fänden sie gemäß ihrer Programmatik weitere Wählergruppen, die ihr Zuwachs in den Stimmanteilen bringen könnten? Gemessen am Grundsatzprogramm, insbesondere in den Abschnitten Präambel, Freiheit/Grundrechte, Demokratie, Internet/Netzpolitik, aber auch Kunst/Kultur, Arbeit/Soziales und Familie wird deutlich, dass die PIRATEN programmatisch im oberen linken Quadranten positioniert sind, und dort eher am oberen Rand als in der Mitte des Quadranten, also am oberen Ende der Kulturellen Achse. Dagegen ergibt die Prüfung, wo im linken oberen Quadranten die PIRATEN auf der Materiellen Achse angesiedelt sind, kein eindeutiges Bild. Allerdings dürfte klar sein, dass die Schnittmengen zu SPD und B90/Grüne derzeit deutlich sind und auch zu den Linken bestehen. So wie die SPD und die CDU sich in der Mitte drängeln, so dürften die PIRATEN einen deutliche wahrnehmbaren Konkurrenzkampf mit SPD und B90/Grüne führen (müssen). Den sie aber nicht gewinnen können.

Als Ausweg bietet sich an, inhaltliche Positionen stärker in den Vordergrund zu stellen, die die PIRATEN auf der Materiellen Achse nach Links bringen, möglichst dort, wo die Schnittmenge zu den Linken minimiert wird. Ergänzend wäre zu prüfen, welche programmatischen Teile vorhanden und in den Vordergrund zu stellen wären, die jene Wähler ansprechen, die ihrerseits im unteren linken Quadranten angesiedelt sind, also jene Wähler, die stärker autoritär/konservativ erscheinen, aber mehr „Links“.

### **d) Taktische Bemerkung zur Positionierung der PIRATEN**

Parteien können sich keineswegs beliebig in der politischen Landschaft positionieren, sondern müssen ihren eigenen Entwicklungspfad, und, wichtiger noch, die sozio-kulturelle Lebenswelt ihrer Unterstützer im Blick haben. Diese Lebenswelten sollten weniger als sozio-ökonomische Klassen, sondern eher als Diskurs- oder Wertegemeinschaften verstanden werden. Diese Milieus mit ihren Werten und Weltbildern sind nicht statisch, sondern über die Zeit dynamisch. Was 2006 gültig war, kann 2017 bereits ‚neben der Spur‘ liegen. Positionieren sich die PIRATEN nur taktisch und zu weit außerhalb der Lebenswelten ihrer Unterstützer, wird sie Probleme haben. Strategisch heißt das, dass die Spielräume der PIRATEN im Wahlkampf die „wert-haltigen“ Spielräume der anzusprechenden Wählergruppen nicht verpassen dürfen. Das ist das Anliegen dieses Papiers.

## **6. Positionierung der Milieus im Politischen Kompass vor dem Hintergrund piratiger Programmatik**

Bisher wurden die Milieus aufgrund ihrer sie konstituierenden Werte differenziert. Werte sind definitionsgemäß emotional tief verankert und sind daher dauerhaftere Zuschreibungen als beispielsweise Einstellungen. Die Zugehörigkeit zu bestimmten Milieus ist daher auch bei weitem nicht so volatil wie diejenige zu Gruppen, die über Einstellungen oder weitere demographische Faktoren ermittelt werden.

Um die Verständlichkeit und Diskussion der Ergebnisse zu erleichtern, und um zu helfen, die Sinnhaftigkeit angestrebter Maßnahmen zu vermitteln, möchten wir die oben als relevant ermittelten Milieus in das Format des oben beschriebenen Politischen Kompasses übertragen. Diese Matrix positioniert die Lebenswelten mittels der sie konstituierenden Einstellungen; diese Einstellungen interpretieren wir als „wert-haltig“ und parallelisieren sie damit mit den Werten aus den Milieu-Beschreibungen. Die damit einhergehende Verringerung des Informationsgehaltes der Milieu-Beschreibungen beruht auf der impliziten Bildung von Indizes, damit diese in der Matrix abgetragen werden können.

### **a) Übersetzung der Bedeutung der Werte und des Werteverständnisses der Milieus**

Um die Milieus aufgrund der aus den Werten abgeleiteten Einstellungen in der Matrix zu verordnen, nehmen wir Ausprägungen von +5 bis -5 auf den Dimensionen „libertär/autoritär“ sowie „Links/Rechts“ an und vergeben diese vor dem Hintergrund der Milieu-Beschreibung nach unserer Einschätzung, basierend auf den wichtigsten Werten, die in der Gruppe gelten, unter Berücksichtigung des jeweiligen Wertverständnisses.

#### **A. PERFORMER**

Ausgeprägt bei Performern ist die Haltung, als Individuum zwar Teil der Gesellschaft zu sein, aber sich von der Gesellschaft nichts diktieren zu lassen. Ihnen ist Optionalität wichtig, den selbstgewählten Weg gehen zu können. Sie wollen sich verwirklichen und sind dabei bereit, Verantwortung für das persönliche Handeln zu übernehmen. Sie wollen Chancen erkennen und ergreifen können, und ebenso auch die Risiken daraus tragen müssen. Dies spricht für eine Tendenz zur Leistungsgerechtigkeit und ein Laden auf der Dimension „rechts“. Ebenso ist die Solidarität mit Personen am unteren Rand der Gesellschaft bereits aufgekündigt, vor allem nicht mit „Benachteiligten“ und „Hedonisten“. Man will das hart erarbeitete Geld nicht teilen. Solidarität muss man sich verdienen. Sie sind Vertreter der Leistungsgesellschaft, Leistung muss honoriert werden.

*links-rechts: 1 bis -3*

*libertär/autoritär: 4 bis 2*



B. Expeditive

Expeditive grenzen sich von starren Strukturen ab, rigidem Sicherheitsdenken und kleinbürgerlichen Idyllen. Ebenso stellen sie sich gegen eine Fixierung auf beruflichen Erfolg, Geld und Karriere.

Freiheit ist für dieses Milieu der wichtigste Begriff, frei sein in sich selbst, frei denken, sich frei entfalten. Freiheit wird auch als Distanz zum Rest der Gesellschaft verstanden, daher geht man gerne immer noch einen Schritt weiter. Sie befürworten Leistung generell, sehen diese aber nicht (nur) im Kontext einer Erwerbsleistung, insbesondere ist sie losgelöst von einer Gegenleistung (wie es für Leistungsgerechtigkeit notwendig sein müsste). In ihren Augen bedeutet Solidarität: Für andere da sein, sich als Teil eines (kleinen oder großen) Ganzen verstehen, gemeinsam stark sein. Solidarität ist eine Selbstverständlichkeit, ist Bestandteil der Gesellschaft. Gleichzeitig fehlt das Vertrauen in staatliche Solidarität. Man muss die Verantwortung für sein unmittelbares Umfeld übernehmen, dies ist aber reflexiv - auch das Umfeld trägt die Verantwortung für einen. Expeditive denken Verantwortung globaler und kosmopolitischer, aber eher vom Individuum und der Moral her, als institutionell.

*libertär/autoritär: 4 bis 2*

*links-rechts: 4 bis 2,5*

C. Postmaterielle

Werte haben für dieses Milieu grundsätzlich eine hohe Bedeutung, und die Einhaltung der Werte ist entsprechend wichtig. Somit gibt es eine gewisse Akzeptanz von Richtlinien und Regeln. Gleichzeitig betonen sie den Wert der inneren Freiheit und der Freiheit des Individuums sowie die Distanz zu äußeren Zwängen. Sie endet aber dort, wo sie andere einschränkt. Sie stehen Solidarität positiv gegenüber, man trägt Verantwortung auch für andere, und diese wird auch als menschliche Pflicht verstanden. Aber eben ausgehend vom Einzelnen und ohne jede Art von Zwang oder Einschränkung. Sie wollen nicht mit allen Menschen gleich solidarisch sein müssen. Sie sehen staatliche Solidarität hingegen als überaus kritisch und bisweilen - aufgrund organisatorischer Ineffizienzen - als schlecht an. Insbesondere, da die staatliche Solidarität in ihren Augen viele ausschließt (die soziale Unterschicht selbst, Querdenker, subkulturelle Szenen). Soziale Sicherheit ist aus Sicht der Postmateriellen eine große Errungenschaft. Sie kritisieren den Neoliberalismus und treten ein für soziale Gerechtigkeit, Gleichstellung, und Gleichbehandlung, wie z.B. Geschlechter-Gleichstellung. Sie sehen Gerechtigkeit und Wirtschaft als Gegenpole.

*links-rechts: 3 bis -1*

*libertär/autoritär: 1 bis 3,5*

D. Hedonisten

Hedonisten stehen für Unabhängigkeit von äußerlichen Konventionen und Kontrollen, sowie als innere Freiheit, und haben eine gewisse Distanz zu sozialen Regeln. Sie empfinden einen Mangel an Solidarität in der Gesellschaft. Gruppenintern hat Solidarität eine hohe Bedeutung. Aber Vorsicht, man kann nicht davon ausgehen, dass dies auch gegenüber Personen außerhalb der Gruppe gilt. Leistung und Eigenverantwortung kommen als Werte bei den Hedonisten eher nicht vor, genauer gesagt, wird Leistung als massive Bedrohung von Individualität und Bedürfnissen empfunden. Sie haben kein Interesse an der Leistungsgesellschaft. Freiheit, Selbstverwirklichung und Authentizität hingegen haben einen hohen Stellenwert. Dies spricht für ein implizit liberales Verständnis,

Sie empfinden, dass sie die Regeln der Gesellschaft ungefragt akzeptieren sollen und wehren sich dagegen.

*links-rechts: 4 bis 1 - libertär/autoritär: 5 bis 2,5*

**b) Milieus in der Matrix**

Überträgt man nun die quantifizierten Milieus, ergibt sich folgende Positionierung der Milieus im Politischen Kompass (Abb. 3):

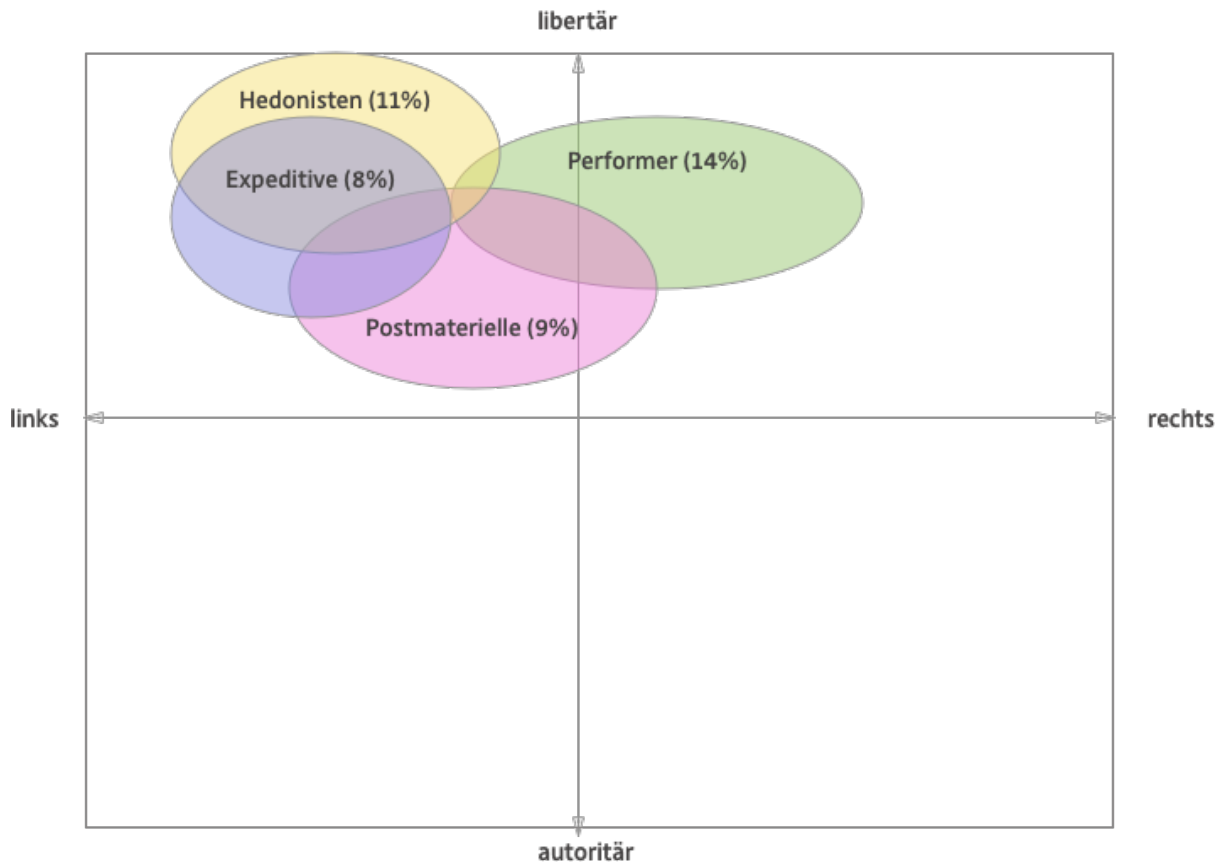


Abb. 3: Position der Milieus im Politischen Kompass

In Abb. 3 zeigt sich, dass Milieus sich aufgrund ihrer Werte deutlich trennschärfer voneinander unterscheiden lassen als aufgrund ihrer Einstellungen (Expeditive und Hedonisten).  
 Fügt man nun die Positionen in Abb. 3 in die Abb. 2 ein, so ergibt sich folgendes Positions-Bild und man kann sofort erkennen, welche Milieus auf welchen Positionsfeldern von den Parteien angesprochen werden bzw. wo die Wähler dieser Parteien gegenwärtig vermutet werden (Abb. 4).

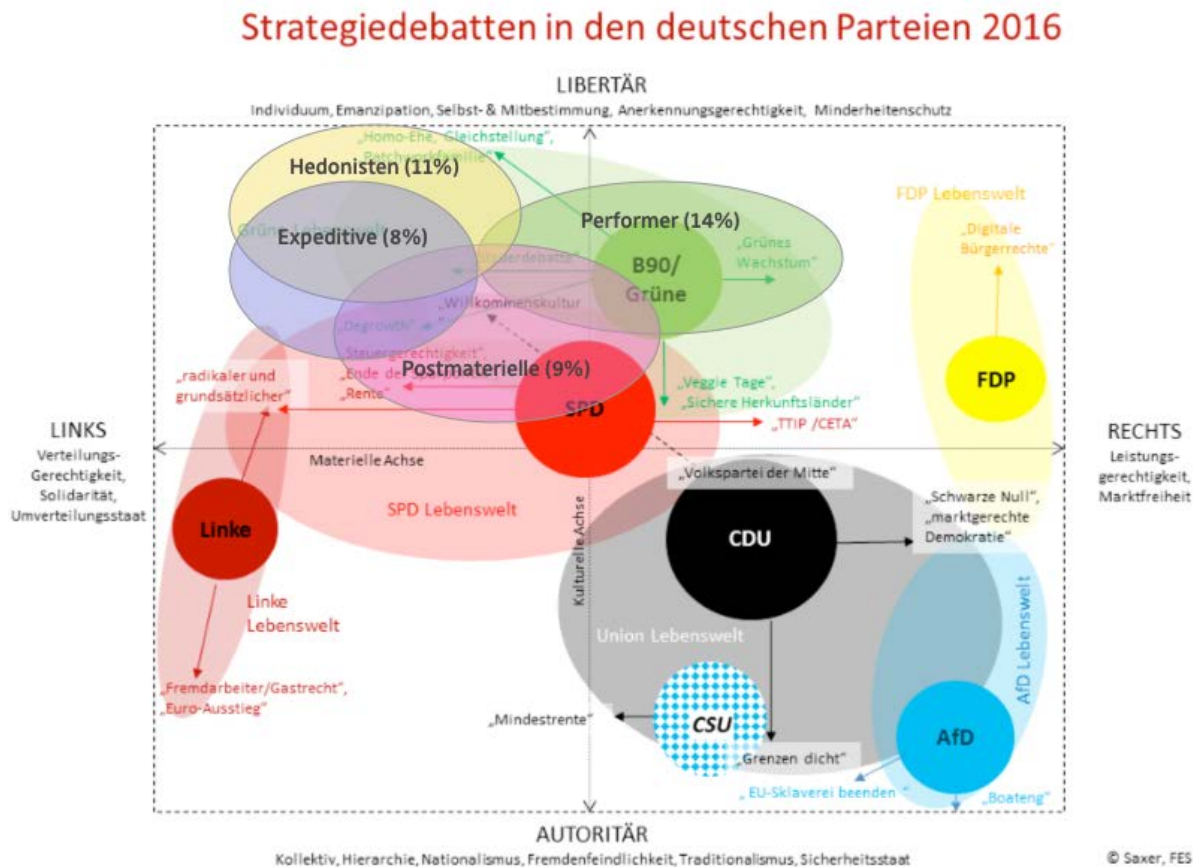


Abb. 4: Position der Milieus im Politischen Kompass in Relation zu den Parteien-Positionen

### c) Zusammenfassung

Die betrachteten Milieus gehören dem links-libertären Lager an, wobei die Performer wohl als klassische Wähler der B90/GRÜNE zu gelten haben, da ihre Schnittmenge zur Lebenswelt B90/GRÜNE fast hundertprozentig ist und da ihre Ränder fast äquidistant zum programmatischen Kern der B90/GRÜNE liegen. B90/GRÜNE wiederum konkurrieren mit der SPD um die Postmaterielle, die eine erhebliche Schnittmenge mit B90/GRÜNE und größer noch mit der SPD haben. Einzig die Hedonisten und die Expeditiven zeigen eine gewisse Distanz zu den Lebenswelten der SPD und gleichzeitig zu der der B90/GRÜNE.

Interpretiert man die runden Punkte in den Abb. 2 und 4, die die Parteien bezeichnen, als deren Verortung der Parteiprogrammatiken auf den beiden Achsen, so ist erkennbar, dass die Hedonisten und die Expeditiven weit von den programmatischen Äußerungen der SPD, der LINKE und der B90/GRÜNE entfernt sind. Zwangsläufig stellt sich hier also die Frage:

*Welche Partei wählen sie? Oder wählen sie gar nicht? Sind sie für piratige Programmatik zu ansprechbar?*

Dreht man aber die Perspektive um, guckt man mit der Brille der politischen Konkurrenz auf die Hedonisten und auf die Expeditiven sowie auf Teile der Postmateriellen, so erscheinen sie als geeignet, unter ihnen weitere Wählergruppen für sich interessieren zu können. Wenn diese Milieus, wie dargelegt, den Wert Freiheit in Relation zu den Werten Solidarität und Gerechtigkeit stärker betonen, so sind sie damit auf der materiellen Achse flexibler unterwegs als auf der kulturellen Achse – ist ihr Freiheitsstreben unangetastet, sind programmatische Kompromisse bei Gerechtigkeit und Solidarität in der Wahlkabine möglich und damit empfänglich für Programmteile der SPD und B90/GRÜNE.

Zwar könnten die PIRATEN für Teile der Lebenswelt von SPD und B90/GRÜNE programmatisch interessant sein, aber die PIRATEN sind explizit antibürgerlich, diese beiden Parteien eben nicht.

## **7. Milieugerechte Präsentation ausgewählter Themen**

Die PIRATEN haben ein Vielzahl an Missständen in der aktuellen Gesellschaft erkannt und verstehen, dass die gegenwärtig verfolgte Politik nicht dazu geeignet ist, diese in einer Art und Weise zu lösen, die den gesellschaftlichen Ansprüchen genügt. Aus dieser Themenvielfalt heraus wurden einige ausgewählt, die im kommenden Jahr auch kommunikativ in den Vordergrund gerückt werden sollen, insbesondere vor dem Hintergrund der anstehenden Bundestagswahl, verbunden mit dem Wunsch nach einer höheren Wählerzustimmung als bei den vergangenen Wahlen.

Bei einer medialen Platzierung dieser Themen auf eine Art und Weise, wie dies in der Vergangenheit erfolgt ist, lässt sich nur schwer erschließen, warum es zu einem besseren Wahlergebnis kommen könnte, insbesondere da sich weitere Ressourcen bisher nicht haben mobilisieren lassen.

Eine Veränderung der Ansprache bestimmter Themen und somit die Möglichkeit, durch die Präsentation diese auch über weitere Milieus als die angestammten hinaus zugänglich und nachvollziehbar zu machen, ist ein weiterer Schritt, die Wählerbasis zu verbreitern. Entscheidet man

sich, dem zu folgen, so ist es selbstredend *von hoher Wichtigkeit, hier eine über die gesamte Partei konsistente Formulierung beizubehalten*, um nicht den Eindruck von Willkürlichkeit aufkommen zu lassen. Vor dem Hintergrund eines Ziels von bis zu 10% Wählerstimmen im Bund ist dies auch ein naheliegender Weg. Selbstverständlich gälten andere Regeln, wenn 25% angestrebt werden würden, denn in einem solchen Fall wäre die Ansprache einer breiteren Menge bzw. Anzahl von Milieus nötig, in denen das Warteverständnis deutlich heterogener ist, was auch eine „schwammigere“ Formulierung der Ziele und Wünsche erforderte. Bei einer Zielquote von bis zu 10% hingegen lassen sich trennschärfere Formulierungen finden, die durch ihre Zielgerichtetheit auf bestimmte Milieus auch tendenziell eine bessere Identifikation mit den Themen hervorbringen.

Ausgehend von der Anfang Oktober 2016 im Bundesvorstand der PIRATEN erarbeiteten „Arbeitsbegriffe“<sup>13</sup> behandeln wir im Folgenden die Themen Digitalisierung, Teilhabe und Menschenrechte exemplarisch vor dem Hintergrund piratiger Programmatik mit Blick darauf, wie dazu eine Ansprache gestaltet werden könnte, um die Milieus erfolgreich mit diesen Themen anzusprechen.

#### **a) Digitalisierung (Digitale Revolution, Technologisierung, Datenschutz)**

Freies, offenes Internet

Dieses Thema wird durchweg Zustimmung finden bei den vier behandelten Milieus, und zwar als „freier Zugang für Alle“. Es lässt Raum zur Selbstverwirklichung, baut sprichwörtlich Zugangsbarrieren ab und ist solidarisch. Dafür muss das Thema aber klarer umrissen werden. Geht es dabei darum, jederzeit Informationen besorgen zu können, geht es darum, beim Warten im Bürgeramt genügend Bandbreite zu haben, um YouTube zu schauen, oder geht es um Netzneutralität? Hierbei helfen Geschichten, in denen sich die Milieus wiederfinden können.

Digitale Revolution

Die Digitale Revolution bringt viele Chancen mit sich, die es zu ergreifen lohnt. Für Performer ist die Aussicht auf Wettbewerbsvorteile durch eine frühe Positionierung ansprechend. Für Expeditive der Wandel, der Umbruch von starren Strukturen, für die Hedonisten die daraus erwachsende freie Spielwiese. Diese Milieus werden sehr stark auf die sich daraus ergebenden Optionen reagieren, für ihre persönliche Entwicklung. Zunächst ist dieser Begriff daher extrem positiv geladen, ängstliche Reaktionen werden eher selten sein.

Allen Milieus ist die Bedeutung und Notwendigkeit von Solidarität bewusst, man wehrt sich aber dagegen, zur Solidarität gezwungen zu sein.

Es bietet sich an, vorrangig diese positive Ladung und die gestalterischen Möglichkeiten zu betonen.

---

<sup>13</sup> <https://vorstand.piratenpartei.de/2016/10/03/vorstandsklausur-oktober-2016/>

## Bildung

In den Milieus wäre eine omnipräsente Möglichkeit zur Bildung das höchste Gut. Sie befähigt zur freien Entfaltung und zum freien Denken. Qualitativ gute Bildung (kostenlos) allgemeinverfügbar zu machen stellt Bildung auch gleichzeitig in den Verantwortungsbereich des Einzelnen und ermöglicht „Leistung“ im Verständnis der Milieus (Ausnahme Hedonisten). Bildung sollte in diesem Kontext aber immer auf das Individuum bezogen sein (Bildung als Selbstzweck; Bildung als Mittel zur Selbstverwirklichung) und nicht in den Kontext von „Weiterbildungsmaßnahmen“ (als berufliches Erfordernis) etc. gezogen werden.

## Datenschutz

Datenschutz kann anhand einer generellen Wertediskussion präsentiert werden und/oder anhand bestimmter eindringlicher Narrative, die die Notwendigkeit als zwingend erscheinen lassen.

Datenschutz an sich spricht allerdings weder Themen der Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung an, noch explizit Themen der inneren Freiheit.

Performer werden Verletzungen des Datenschutzes tendenziell als Risiko auf dem Weg der Chancenergreifung verstehen. Für Exeditive wird Datenschutz unter „rigide(s) Sicherheitsdenken und kleinbürgerliche Idyllen“<sup>14</sup> fallen, weil hieraus nur eine abstrakte Gefahr erwächst. Hedonisten würden tendenziell ohnehin wenig Vertrauen in die Einhaltung der Regeln durch andere haben.

Lediglich Postmaterielle können sich für das Thema Datenschutz erwärmen, sofern es klar auf zugrundeliegende Werte zurückgeführt wird. Sie sind das einzige Milieu, die eine Akzeptanz gegenüber Regeln und Richtlinien mitbringen und sich dafür einsetzen würden, weil es den Werten entspricht.

### **b) Teilhabe**

#### Barrierefreiheit und Zugangsmöglichkeiten

Jedes der vier Milieus steht für die uneingeschränkte Möglichkeit, Freiheiten ausleben zu können. Das heißt, für das einzelne Mitglied eines Milieus hat das Thema immer eine positive Ladung (ähnlich Bildung oben). Anders ist es in der Betrachtungsweise „Barrierefreiheit und Zugangsmöglichkeiten für andere“.

Performer haben nicht das Bedürfnis, sich gegenüber Personen am unteren Rand der Gesellschaft solidarisch zu zeigen. Damit dieses Milieu sich nach wie vor positiv mit Barrierefreiheit und Zugangsmöglichkeiten auseinandersetzt, muss klar werden, dass es nicht um eine Subvention von Menschen geht, die aus der Sicht des Milieus nicht leisten können oder nicht leisten wollen, sondern um das Befähigen von Menschen zu eigenständiger Leistung, die auch vom Werteverständnis und vom Leistungsverständnis aus ihrer Mitte kommen. Für Exeditive ist Barrierefreiheit eine Selbstverständlichkeit, man wird dort offene Türen einrennen. Es wäre der Beweis, dass der Staat in der Lage wäre, mit vermeintlich einfachen Mitteln solidarisch zu sein, anstatt Administrationsapparate zu schaffen, bei denen Anstrengungen zur Solidarität im Getriebe zerrieben werden. Hedonisten sehen das als Akt der

---

<sup>14</sup> Wippermann 2011:161

Solidarität an und als Selbstverständlichkeit. Und auch Postmaterielle verstehen es als menschliche Pflicht, für Barrierefreiheit und Zugangsmöglichkeiten zu sorgen.

Bei den letzten drei genannten Gruppen ist hier also die Gefahr, dass man etwas formuliert, dass sich wie eine Selbstverständlichkeit anhört und als „Stating the Obvious“ abgetan wird, wenn nicht mit Erfolgen eine gewisse Ernsthaftigkeit der Bestrebung nachgewiesen wird, oder mit einzelnen Fallbeispielen auf das besondere Verständnis dieses Themas - als Abgrenzung zu anderen - hingewiesen wird.

### Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung

Für Performer bietet sich durch Mitbestimmung<sup>15</sup> eine Möglichkeit zur Optionalität und appelliert an ihr Verständnis als Teil der Gesellschaft und spricht ihr Bedürfnis an, sich „vom Staat nichts diktieren zu lassen“.

Expeditive grenzen sich gerne von „der Gesellschaft“ ab, daher würden sie den Möglichkeiten von mehr Bürgerbeteiligung zunächst schulterzuckend gegenüber stehen. Es sei denn, man rückt es als Teil von gesellschaftlicher Verantwortung in ihren Blickwinkel. Das Verständnis von Mitbestimmung als Ausdruck von Freiheit ist eher geringer, da die Freiheit als unmittelbare individuelle Freiheit zunächst von der Einflussnahme über administrative Prozesse zu weit entfernt scheint. Da Postmaterielle sich als kritische Begleiter des sozio-kulturellen und gesellschaftlichen Wandels verstehen, ist die Beteiligung der Bürger für sie eine Selbstverständlichkeit. Hedonisten entscheiden sich, ihr Leben ohnehin so zu leben, wie sie das möchten, die Mitbestimmungsmöglichkeit bietet ihnen daher nur geringen zusätzlichen Nutzen.

Somit kann hieraus ein gewisser Widerspruch in der Präsentation des Themas entstehen. Während für Expeditive eine Pflicht aus Verantwortung der Grund für Mitbestimmung wäre, und für Postmaterielle es eine wert-bedingte Selbstverständlichkeit (also ebenso eine Art Bürgerpflicht), ist es für Performer klar als Optionalität zu verstehen. Eine Formulierung in der Art „Bürger brauchen das Recht mitzubestimmen, weil es unsere Aufgabe und Pflicht ist, über unsere Zukunft selbst zu entscheiden“, würde daher die Performer ausschließen bzw. sie würden keinen besonderen Mehrwert dadurch spüren.

### Bedingungsloses Grundeinkommen und soziale Sicherheit/Gerechtigkeit

Für Performer ist soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit ein Thema nachrangiger Relevanz.

Hedonisten sind überaus solidarisch, jedoch nur innerhalb ihrer Gruppe, nicht außerhalb und gegenüber dem Rest der Gesellschaft. Die Postmaterielle unterstützen Solidarität, solange sie von ihnen selbst ausgeht, und nicht vom Staat. Diese verordnete Solidarität widerspricht ihrem Bedürfnis von Wahlfreiheit und wird äußerst misstrauisch betrachtet. Ebenso unterstützen Expeditive Solidarität, solange es keine Pflicht ist. Bei ihnen darf nicht der Eindruck von Ressourcenknappheit entstehen, als würde man von ihnen nehmen, um Anderen zu geben.

Dies bedeutet, dass ein Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) nicht aus Gründen der Solidarität Zustimmung finden würde! Damit das Thema BGE überzeugt, muss es klar und unzweideutig im Kontext von Befähigung zur Freiheit durch die Abschaffung des ökonomischen

---

<sup>15</sup> Mitbestimmung hier verstanden als Partizipation. Wenn dieser Begriff zusätzlich verstanden wird als sozio-ökonomische Mitbestimmung z.B. im Sinne des Betriebsverfassungsgesetzes, so entspräche das schon piratigem Selbstverständnis, könnte aber bei den vier behandelten Milieus, die sich im Zweifelsfall als Individualisten verstehen, auf Nicht-Zustimmung, wenn nicht sogar auf Ablehnung stoßen.

Zwangs präsentiert werden. Es darf sich nicht als Umverteilung darstellen, um bei den genannten Milieus Zustimmung zu finden. Sobald der Eindruck entsteht, hierbei handele es sich um eine Vereinfachung der Umverteilung oder gar um die bloße Gewährung leistungslosen Einkommens, werden zunächst die Performer ihre Unterstützung zurückziehen. Bei einer weiteren Betrachtung der Finanzierungsmöglichkeiten werden Hedonisten und Expeditive sich davon abwenden, weil der Eindruck entstünde, es wäre eine staatliche (verordnete) Maßnahme. Lediglich Postmaterielle würden dann noch zustimmen, wenn sich für sie erschließen würde, dass hiermit ein Abbau institutionalisierter Ineffizienzen einherginge, der sich über die Zeit angestaut hat.

### Gemeinschaft, Teamgeist

Allen betrachteten Milieus ist ein gewisses Maß an Teamgeist bzw. Gemeinschaftsperspektive eigen, die sich jedoch vorrangig auf die in-group bezieht. Während im Milieu der Performer die individualistischsten Menschen zu finden sind, die sich klar gegen die Personen am unteren Rand abgrenzen, ist auch hier eine hohe Einbindung des Einzelnen in soziale Kreise zu beobachten. Allerdings liegt bei ihnen oft eine funktionale Betrachtung dieser Einbettung vor. Für Expeditive und Hedonisten erfolgt dies deutlich mehr aus Gemeinschaftsempfinden und Abgrenzung heraus. Die Postmateriellen sind deutlich mehr in der Gesellschaft verankert, so dass hier noch am ehesten ein gemeinschaftlicher Teamgeist ankommen würde, der auch die Menschen über die Gruppe hinaus einbindet.

Mit anderen Worten, eine Mobilisierung als Aufbegehren der Massen ist sehr schwer, solange sie milieuübergreifend gestaltet wird. Eine Art Ruck durch Deutschland, der die Menschen mitnimmt, wird von den betrachteten Milieus tendenziell nicht als „Wir alle sind das Volk“ verstanden werden, sondern es wird auf eine Ansammlung verschiedener „Interessengemeinschaften“ bzw. Milieus hinauslaufen, die jede für sich Gemeinschaftssinn „produziert“. Beispielsweise wird nur das Betonen der Gruppenidentität gemeinschaftliches Handeln möglich machen: Zum Beispiel „Pflegepersonal für die Einführung von xxx“, oder „Selbständige für freies WLAN“, im Gegensatz zu „Deutschland wird barrierefrei“.

### c) Menschenrechte

#### Asylrecht und Integration

Performer sind solidarisch, sofern sie erkennen können, dass niemand diese Solidarität ausnutzt. Solidarität muss man sich in ihren Augen verdienen. Das bedeutet, Menschen (hier insbesondere solche, die als Leistungsträger angesehen werden), die einen hohen Aufwand betrieben haben, um für ihre Freiheit zu kämpfen, ihre Unterstützung finden und auch als schätzenswert betrachtet werden. Ebenso wird Integration immer dann befürwortet werden, wenn „Integrationswille“ konstatiert werden kann. Die Orientierung an Leistung wird andere Aspekte, die üblicherweise die Menschen trennen, verblassen lassen. Vermutlich sind Menschen aus dem Milieu der Performer daher auch wenig anfällig, nach dem Merkmal Religionszugehörigkeit zu diskriminieren, und sie fühlen sich generell wenig gefährdet durch Migration (im Gegensatz z.B. zum Milieu der Bürgerlichen Mitte).

Durch das kosmopolitische und globale Verständnis von Verantwortung und der gleichzeitig hohen Bedeutung der Freiheit, werden Expeditive sich voraussichtlich immer für Menschenrechte einsetzen und eine offene Asylpolitik befürworten. Sie sehen - insbesondere, wenn Asylsuchende eine Nähe zum eigenen Milieu aufweisen – auch den Staat in der Verantwortung, Hilfe zu leisten. Erkennen Expeditive die Nähe zum eigenen Milieu, sind sie



voraussichtlich auch sehr offen, für eine beidseitige Integration und sehen sich hier ebenfalls in der Verantwortung.

Postmaterielle sind quasi die Vertreter menschlicher und moralischer Pflichten. Der Schutz der Unversehrtheit hat ein hohes Gut, sie sind potentielle Unterstützer einer entspannten Asylpolitik. Wenn deutlich wird, dass der Neoliberalismus zu einer Verschlechterung der Lebenssituation in den Ursprungsländern beigetragen hat, würden sie voraussichtlich auch Wirtschaftsflüchtlingen mehr als offen gegenüber stehen. Die Notwendigkeit zur Integration von Asylantragstellenden und Flüchtlingen ist ihnen offensichtlich.

Da Hedonisten ohnehin den Mangel an Solidarität feststellen, werden sie eine Verschärfung des Asylrechts nicht befürworten. Solange die Konsequenzen hieraus auch abstrakt bleiben, wird dieses Milieu eher nicht mit Widerstand reagieren. In Bezug auf die Integrationsleistung, die diese Gruppe bereit ist mitzutragen, wird es darauf ankommen, in wieweit sie ihre eigene Individualität dadurch gefährdet sehen. Sollten sie das Gefühl haben, dass durch höhere Kosten, die dadurch auf die Gesellschaft zukommen, die ohnehin als gering empfundene Unterstützung reduziert werden würde, so könnte dies auf Ablehnung stoßen. Maßnahmen oder Pläne zur Integration sollte daher immer den Erhalt der Eigenarten der Milieus in den Vordergrund stellen und betonen, dass dies keine Gefährdung sein wird, sondern allen zu Gute kommt.

## 8. Fazit

Die piratige Programmatik erscheint bei den Milieus der Postmateriellen, Performer, Hedonisten und Exeditiven anschlussfähig. Deren Werthaltungen zu Freiheit, (Eigen-)Verantwortung, Leistung, Solidarität finden sich in der Programmatik der PIRATEN wieder, wobei zu beachten ist, dass sie in Inhalt und Aussagekraft durchaus von Milieu zu Milieu unterschiedlich ausgeprägt sind und unterschiedlich verstanden werden. Dennoch erscheint es möglich, diese Werthaltungen in der politischen Aussage in ausreichendem Maße so zu fassen, dass ein gemeinsamer Nenner gefunden werden kann.

Diese Milieus sind links-libertär situiert, da, wo auch die Programmatik der PIRATEN angesiedelt ist - allerdings in Teilen und in anderer Ausprägung die Programmatiken von SPD und B90/GRÜNE eben auch. Eine Nähe zur Programmatik der DIE LINKE ist erkennbar, wobei aber das Binnenklima der DIE LINKE nicht unbeträchtlich in Richtung autoritär tendiert, im Gegensatz zu SPD und B90/GRÜNE.

Das Auftreten der PIRATEN im Wahlkampf sollte nach Auffassung der Autoren in Abgrenzung zu SPD und B90/GRÜNE das Libertäre an der eigenen Programmatik betonen. Damit würde die mögliche Gesamtheit der mit diesen Werten adressierbaren Personen aus den Milieus<sup>16</sup> bei 36% der Bevölkerung liegen, was jedoch um diejenigen nach unten zu korrigieren ist, die lediglich einer absolut trennscharfen Ansprache der eigenen Werte folgen und sich somit von einer Milieu-übergreifenden Präsentation abwenden würden. In der Folge wird es von der inhaltlichen

---

<sup>16</sup> Zum Umfang der einzelnen Milieus siehe Titelblatt und Abb. 1

Ausgestaltung und der Art der Implementierung der Maßnahmen zur Wahl abhängen, wie hoch der Anteil derer ist, die sich zu PIRATEN-Wählern konvertieren lassen.

Um dies zu unterstützen wurden hier Thematiken und Ansprechweisen vorgeschlagen, die darauf abzielen, neue Wähler zu finden, und nicht in erster Linie neue Mitglieder.

---

## **Literaturverzeichnis**

Adorno, Th. W. (1973), Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt/M

Wippermann, C. (2011), Milieus in Bewegung, Würzburg

## ANHANG

Die im Exposé im Mittelpunkt stehenden Milieus werden bei Wippermann (2011) wie folgt im Detail beschrieben (wörtliche Zitate):

### DELTA-Milieu „Hedonisten“ (Seite 72)

- Im Lebensgefühl der Hedonisten gibt es immer häufiger Wechselbäder. Phasen der Hyperaktivität und ungebrochenen Faszination für den jeweils neuesten Hype wechseln mit „energetischen Löchern“, mit Fluchttendenzen und Frustrationsgefühlen, mit massiven Zukunftsängsten und Resignation (weil man daran doch nichts ändern kann)
- Die Lust an kruder Provokation der bürgerlichen Leistungsgesellschaft hat abgenommen.
- Es gibt im Milieu der Hedonisten einen Trend zum Cocooning, zum Rückzug in den engen Nahbereich von Familie und Freundeskreis sowie (gleichsam als Kompensation zur abnehmenden Lust an subkultureller Provokation) eine verstärkte Hinwendung zu neuen medialen Events und Technologien. Damit verbunden zeichnen sich Konturen eines „bürgerlichen Hedonismus“ ab
- Das Handy ist unterwegs ständiger Begleiter; daheim kommuniziert man weiter über digitale Netzwerke: Jederzeit für die guten Freunde und Bekannte erreichbar sein. Es ist das Bedürfnis nach permanenter medialer Kommunikation als Zeichen für Verbundenheit sowie als Versicherung, nicht aus den Verzeichnissen der anderen herauszufallen (latente Sorge vor Verlassenheit und „out“ sein)
- Immer wichtiger werden Outfit und Styling nach dem Vorbild von Kino- und Sport-Idolen, von Musik- und Mode-Ikonen (Britney Spears, Posh Spiee [Victoria Beckham], Paris Hilton, Amy Winehouse, Lady gaGa, Katy Perry, Snoop Dogg, Rihanna, Juli, Monroe, Shakira, Flo Rida, Bushido, Jay-Z, Diddy, Akon, Dr. Dre, Timbaland, Bill Kaulitz, Mario Barth u. a.
- Mit der Geburt des ersten Kindes gibt es vor allem für die Frauen in diesem Milieu oft einen radikalen Bruch: Sie leiden massiv unter dem Verlust der ursprünglichen Freiheit, zeigen aber dennoch demonstrativ eine optimistische Haltung: „*Meine Kinder sind doch das Wichtigste, das ich habe*“. Sie haben das Selbstverständnis als „Löwin, die um ihre Kinder kämpft“ - gegen Erwartungen des gutbürgerlichen Umfelds. Und sie haben den Traum, mit dem Partner eine moderne, unkonventionelle Familie zu sein!
- Bei alleinerziehenden Frauen: Sich selbst disziplinieren müssen, um die Kinder zu versorgen und Beruf und Familie „unter einen Hut zu kriegen“; meist eine tägliche Gratwanderung, die individuellen (früher ausgelebten) Erlebnisbedürfnisse und den bürgerlichen Tugenden als „gute Mutter“ gerecht zu werden: häufig hadern mit Schule und Behörden; fühlen sich von diesen nicht ernst genommen oder übervorteilt.

## DELTA-Milieu „Expeditive“ (Seite 69 ff)

- Expeditive haben - im Unterschied zu Postmateriellen - keine Ambition zur Weltveränderung, denn: „die Welt“ ist zu groß. Ihr primärer Fokus ist nicht die Veränderung von ungerechten Strukturen, damit es möglichst allen Menschen besser geht. Expeditive haben vielmehr die Haltung: 1.) Wer sich an den Strukturen abarbeitet, kommt nicht zum Leben und nicht ans Ziel. 2.) Zum Eigentlichen kommt man auch bei ungünstigen Rahmenbedingungen - man muss diese nur überwinden (z.B. schlicht umgehen oder ignorieren) oder sich zunutze machen.
- Sie sind nicht bereit, im Mainstream mit zu schwimmen und sich treiben zu lassen. Sondern: die Welt mit ihren vielfältigen Reizen nehmen, um sich selbst dabei zu entdecken (oder gar zu erfinden); um Optionen von Weltzugang und Weltverhältnis zu finden bzw. zu schaffen.
- Sie wollen unbedingt ihr Leben führen, wie sie es weltanschaulich, moralisch und mit Blick auf ihre Passion für richtig halten. Im Alltag leben und hauen sie sich eine eigene Welt - parallel und als symbolisches Kontrastprogramm zur normalen bürgerlichen Welt. Nach außen hat dieses Milieu oft die Anmutung einer urbanen Bohème oder Fortsetzung des alternativen Studentenlebens. Gleichzeitig aber gibt es bei Expeditiven keine Verachtung der bürgerlichen und traditionellen Normalität, sondern i.d.R. Akzeptanz für Menschen, die darin ihren Lebenssinn gefunden haben. Zugleich grenzen sie sich ab gegenüber den Etablierten und Statusorientierten; gegenüber Menschen, die auf ihre materiellen, sozialen und intelligiblen Pfründe pochen, die moralisieren und auf gesetzte Autoritäten verweisen
- Wenn für den eigenen Lebensplan die finanziellen Mittel nicht reichen, verfolgt und verwirklicht man trotzdem seine Pläne - eben mit den vorhandenen Möglichkeiten: Typisch ist die Emanzipation von ökonomischen und administrativen (bürokratischen, amtlichen) Rahmenbedingungen und Strukturen. Wenn es auf einfachem, direktem Weg nicht möglich ist, dann eben auf anderen Pfaden („*Es muss nicht der Highway sein*“).
- Expeditive registrieren interessiert das gesellschaftliche Klima. Sie nehmen eine zunehmende Dominanz der (neoliberalen) Ökonomie wahr, beobachten nationale und globale Verflechtungen und Allianzen (Politik - Ökonomie - Kultur), beklagen die zunehmende soziale Kälte und sozialhierarchische Spreizung unserer Gesellschaft, soziale Fahrstuhleffekte (ständiges Auf und Ab) gerade für höher Gebildete und Kreative ohne konventionelle Karriereabsichten. Doch selbst fühlen sich Expeditive davon nicht getroffen! Jedenfalls in ihren Orientierungen und Maximen lassen sie sich nicht beirren, nehmen materielle Engpässe in Kauf und gehen dann eben andere neue Wege - ohne Larmoyanz. Sie lassen die Bedrohung der bürgerlichen Welt an sich abperlen. Heimat und Sicherheit, Optimismus und Lösungen finden sie in ihrem Selbstbild des modernen Bohemiens. So sind sie bis zu einem gewissen Grade immunisiert gegenüber äußerlichen Krisen und materiellen Mangelphasen
- Expeditive sind Lebenskünstler meist jungen und mittleren Alters, die mobil, flexibel und häufig auch schöpferisch sein wollen. Deshalb sind sie eher bereit, sich auf

Arbeitsbedingungen einzulassen, die unstet und unsicher sind - und bei denen sie vom Arbeitgeber oft „ausgebeutet“ werden: keine festen Vertragsverhältnisse, oft unterbezahlte Jobs, hohe Verantwortung, oft keine Absicherung und Versicherung. Sie machen gern viele Dinge gleichzeitig, kommen aber dabei oft auf keinen grünen Zweig. So entsteht bei einem Teil eine neue „kreative Armut“, ein Proletariat der kreativ-intellektuellen Macher und Selbstverwirklicher. Sie haben eine hervorragende Berufsausbildung, hohe Bildung, umfangreiches Wissen und hochfliegende Träume. Einige steigen auf und sind sehr erfolgreich. Für die meisten ist der Lebensverlauf eine permanente Fahrstuhlfahrt mit kurzen Intervallen von Erholung, wenn sie einen Job haben, für den sie alles gehen wollen (und müssen)

- Sie sind meist erst im Verlauf der vierten Lebensdekade auf der Suche nach stabilen Arbeits- und Partnerschaftsverhältnissen (auch: Familie) - somit nach einer relativ verlässlichen Zukunft. Doch sie sehen sich vor der *alternativen* Wahl unter 1.) dem voll mobilen, voll flexiblen Arbeitnehmer, der damit jederzeit verfügbar und voll belastbar für das Unternehmen ist und somit keinen zeitlichen und mentalen Freiraum für andere Ideen hat; 2.) dem vollmobilen und vollflexiblen Lebenspartner, dem „neuen Vater“ und der „anderen Mutter“ in einer gleichgestellten Partnerschaft; 3.) dem Entrepreneur der eigenen Ideen und Träume, denen nachzugehen es eigentlich nötig macht, unabhängig zu sein. Ab der vierten Lebensdekade beginnt für viele das Ringen, sichere Beziehungen und materielle Absicherungen zu bekommen, ohne die eigene Identität zu verlieren
- Expeditiv als „digitale Avantgarde“ zu beschreiben, greift daneben und würde diese Grundorientierung zu einer bloßen linearen Steigerung der Grundorientierung im Achsenabschnitt „B“ machen. Postmaterielle beispielsweise kritisieren die zunehmende Digitalisierung (ubiquitäre und persuasive Kommunikations- und Informationstechnologien) im Beruflichen und Privaten, insb. bei Facebook: Zusammenhang von jederzeitiger Erreichbarkeit und Verfügbarkeit; Bedeutungsverschiebung mit einhergehender Bedeutungsverkürzung von Begriffen wie „Freundschaft“, „Kommunikation“, „Beziehung“; andererseits sind auch Postmaterielle fasziniert und nutzen bestimmte digitale Medien (Google, ausgesuchte Foren, iTunes u. a.) selbstverständlich in ihrem privaten und beruflichen Alltag. Dagegen sehen Expeditiv in den neuen Medien lediglich eine Funktion, die sie auf ihre Art nutzen oder nicht nutzen; neue Medien sind unter Umständen für sie *ein Vehikel* (neben vielen anderen) innerhalb ihrer Grundorientierung - aber neue Medien *sind* nicht ihre Grundorientierung.
- Zur Illustration:
  - Prototypisch: Haus Schwarzenberg in Berlin: Kunst- Et Designmarkt, Live-Installationen, Performances und Buchpräsentationen, Lesungen, Salongespräche „. Selbstporträt: „*Das Haus mit der Nummer 39 der Rosenthaler Straße hebt sich nicht nur optisch stark von den benachbarten Gebäudeensembles der Hackeschen Höfe und Rosenhöfe ab: Mitten im Zentrum von Kommerz und Touristenkitsch gibt es einen Ort, der seinen authentischen Charakter in doppelter Hinsicht bewahrt hat: Als Zeugnis deutscher Geschichte wie als*

*lebendiger Ort internationaler kreativer Subkultur. Bereits im schmalen Durchgang zum ersten Hof entdeckt der Besucher auf der brüchigen Fassade erste Spuren der Urban Art- und Street Art Künstler, die von der charakteristischen Beschaffenheit der Wände und Fassaden angelockt werden. Der Verein Schwarzenberg e. V. betreibt im Hinterhaus neurotitan Galerie und Shop - eine bekannte Adresse für alle, die sich für Malerei, Illustration, Comic und Urban-Art abseits vom Mainstream interessieren."*

- Bekannte Protagonisten der kreativen Avantgarde sind etwa Anne Tismer (Schauspielerin, Performancekünstlerin und Mitbegründerin des Kunst- und Theaterhauses Ballhaus Ost), Dieter Amann (Komponist und Musiker - Jazz, Klassik, Freefunk), Tacita Dean (in Berlin lebende, international renommierte Künstlerin. Sie arbeitet mit den Mitteln des Films, der Malerei, der Fotografie, der Installation, mit Audioarbeiten und der Zeichnung; Mitglied der Akademie der Künste in Berlin; Projekt 2011 mit der Botschaft: Das Analoge wiederentdecken - was im Zeitalter der Digitalisierung an Ästhetik und Bedeutung verloren geht).

### DELTA-Milieu „Performer“ (Seite 67)

- Nach dem krisenbedingten Ende der naiv-optimistischen „anything goes“-Haltung (1995 bis 2005), nach der darauf folgenden Phase der Ernüchterung und dem neuen Realismus (2005 bis 2010) zeigt das Milieu derzeit in der Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs nach der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise (2008/2009) wieder optimistische Dynamik.
- Sie haben aus ihren Symptomen der Erschöpfung in den letzten Jahren gelernt; die Grenzen der eigenen Kräfte werden bewusster und sie folgen der Maxime, die eigenen Ressourcen richtig dosiert einzusetzen. Dazu gehört, sich Pausen zu gönnen, über den Horizont des eigenen Berufs und Projekts zu blicken (Lebenssinn); verstärkt auch berufliche Alternativen wieder in den Blick zu nehmen: Die Bereitschaft zur Flexibilität und Mobilität ist weiterhin hoch, aber nicht mehr bedingungslos
- Viele in diesem Milieu sind mittlerweile in der Familienphase. Dies führt bei einem Teil zur Adaption bürgerlicher Sicherheitswerte, die die grundlegende Performer-Haltung anreichert. Gewachsen ist der Wunsch, Anker und Heimat zu haben. Es gibt immer mehr Milieuangehörige, die in stabilen und dauerhaften Netzwerken [persönliche und virtuelle) aufgehoben sein wollen. Solche Zugehörigkeit tritt keineswegs an die Stelle von Flexibilität, sondern gilt zunehmend als Voraussetzung für deren dauerhafte Ermöglichung.
- Statt der vormals nahezu grenzenlosen Freiheit und Beliebigkeit, statt des unbedingten Jagens nach neuen Chancen will man heute etwas mehr Planbarkeit und Nachhaltigkeit („*Pläne sind nichts, Planen ist alles*")
- LERNEN - im Sinne von „sich verändern“ tritt immer deutlicher als Selbstkonzept und Wesensmerkmal hervor: sich im Leben und im Lebensverlauf vielfach thematisch, stilistisch und kommunikativ andocken; sich von Station zu Station bewegen durch *Anreicherung*. Dies beschreibt kein nur äußerliches, kaschierendes Designen der Oberfläche, sondern ein inneres *Sich-Ausstatten*: ein permanentes *Abenteuer im Ich-Welt-*

*Bezug.* Diese aktive Welt- Perspektive ist das zentrale Merkmal eines *dynamischen* und *adaptiven Habitus*, worin sich Performer von allen anderen Milieus unterscheiden.

### DELTA-Milieu „Postmaterielle“ (Seite 66 f)

- Im Milieu der Postmateriellen war in den letzten Jahren eine Entwicklung vom Bewegungszum Statusmilieu zu beobachten. Das kehrt sich derzeit wieder um. Wieder verstärkt spielen gesamtgesellschaftliche Fragen (Umwelt, soziale Gerechtigkeit, bürgerliche Partizipation, Schulkultur) im Alltag vieler Milieuangehöriger eine Rolle. Themen, die sich auf das eigene Ich oder die unmittelbare persönliche Nahwelt beziehen (Gesundheit, Vorsorge, Erziehung und Kinderbetreuung, Wohnen etc.) werden wieder verstärkt in einem gesellschaftspolitischen Horizont gesehen.
- „Uns geht's gut - wir dürfen nicht klagen“ beschreibt die vorherrschende Stimmung mit Blick auf die eigene Lebenslage. Man genießt eine in aller Regel privilegierte Situation, sieht keinen Grund, dies nicht auch nach außen zu zeigen, hütet sich aber, materialistische Statussymbole zu tragen. Parallel dazu kultivieren Postmaterielle einen kritischen Blick auf gesellschaftliche Strukturen, politische Entscheidungen, die Verunsicherung im Land, den Reformstau im Gesundheits- und Bildungswesen sowie eine besondere Sensibilität für Menschen am traditionellen und modernen unteren Rand der Gesellschaft (groß war ihre Sympathie für die bewegten Massen zu „Stuttgart 21“).
- Dieses Milieu ist besorgt und warnt davor, dass politische Programme und Entscheidungen mit der Forderung nach mehr Eigenverantwortung (z.B. im Gesundheitswesen) zwar grundsätzlich richtig sind, aber nicht einer weiteren Neoliberalisierung Vorschub leisten und gesellschaftliche Solidarität abbauen dürfen.

### DELTA-Milieu „Benachteiligte“ (Seite 71 f)

- Im Milieu der modernen Unterschicht, das entsprechend der subjektiven Selbstwahrnehmung dieser Menschen als „*Benachteiligte*“ bezeichnet ist, wird die eigene Lebenslage als immer wieder existenziell bedroht und darin ausweglos wahrgenommen. Aufgrund der systematischen Benachteiligung in der Gesellschaft hat sich ein tiefer Pessimismus verwurzelt. Dieser bestimmt die Alltagseinstellung.
- In dieser Situation subjektiver Ausweglosigkeit und Hoffnungslosigkeit macht sich ein Teil dieses Milieus frei von den Erwartungen der Mitte und den eigenen früheren Hoffnungen auf Aufstieg und Anerkennung. Mit der Wahrnehmung, dass man zur Verliererseite gehört, während man von den einschlägigen Medien täglich mit dem schönen Leben der Gewinner konfrontiert wird, verstärkt sich kulturelle Lethargie.
- Während der gehobene Teil des Milieus noch von Hoffnungen, Sehnsüchten und Anstrengungen auf ein „Mehr“ von Anerkennung, Aufstieg und Partizipation geprägt ist und Offensive demonstriert, zeigt der untere Teil des Milieus im Gegensatz dazu eine fatalistisch-resignative Haltung der Hoffnungslosigkeit sowie den Habitus der Vermeidung

(nicht noch mehr gebeutelt und beladen werden; sich nicht noch mehr den Blicken und Herablassungen anderer aussetzen).

- Im Segment der sozial Ausgeschlossenen und wirtschaftlich Prekären ist der milieutypische Konsummaterialismus notwendig ein Kampf um das alltägliche, monatliche, wochenweise Überleben im Hier und Jetzt. Das Wichtigste ist dem / der Einzelnen sehr oft: den Alltag irgendwie bewältigen, den Job *nicht* verlieren, *nicht* krank werden, *nicht* unter das Existenzminimum fallen, *nicht* sozial abstürzen: Vermeidungslogik mit der Maxime, sich nicht weiter auszusetzen.